

Sport-Wochenblatt

Allgemeine Sportzeitung für Berg u. Mark

Erschienen in unseren Geschäftsstellen:
Elberfeld, Walter-Rathenaustraße Nr. 50, und
Barmen, Roserweg Nr. 57, sowie in unseren
Filialen und bei den Straßenverkäufern.

Sonder-Ausgabe
General-Anzeigers der Stadt Wuppertal
Verlagsort: Wuppertal-Elberfeld. — Fernsprecher Sammel-Nummer 217 01.

Bezugspreis monatlich 40 Pfennig
Einzelpreis 10 Pfennig
Anzeigenpreise 26 mm breit 10 Pfennig
Reklamen 72 mm breit 50 Pfennig

Nummer 46

Montag den 16. November 1931

Preis 10 Pfg.

Ein Pokalspiel-Sonntag

ohne Ueberraschungen

Noch 14 Vereine der Bezirksliga, 6 der 1. Bezirksklasse und 1 Verein der 2. Bezirksklasse im Rennen. 10 bergische Mannschaften und 11 Düsseldorfer.

Die Pokalspiele hatten wieder einen großen Zuspruch zu verzeichnen. Besonders stark war der Wuppertaler Großkampf zwischen Schwarz-Weiß Barmen und Germania Elberfeld besucht. Hier wurden mehr als 5000 Zuschauer gezählt.

Ausgeschieden sind acht Bezirksvereine, u. a. Germania Elberfeld, Langerfeld, Solingen-Grafath, Solingen 95, VfR Ohligs und SC. 05 Düsseldorf, und 13 Vereine der ersten Bezirksklasse. Der einzige Verein der zweiten Bezirksklasse, der noch mitmachte, Teutonia Düsseldorf, behauptete sich durch einen 5:3-Sieg über SpV. Dahlhausen.

Von den acht Spielen, in denen sich Bezirksliga und erste Bezirksklasse gegenüberstanden, gingen sieben zugunsten der Bezirksligisten aus. Nur dem VfR Remscheid gelang es, seinen Gegner aus der Bezirksliga — der Sportgemeinde Langerfeld — Herr zu werden, und es wurde recht hartnäckig gekämpft, ehe das Endresultat (3:2 für Remscheid) feststand.

Jehtmal trafen Düsseldorf und bergische Vereine aufeinander. Nur dreimal siegten die Bergischen. Dadurch hat sich das Verhältnis der teilnahmeberechtigten Vereine zugunsten Düsseldorfs verschoben. Allerdings entschied in dem Treffen SC. 09 Remscheid gegen Alemannia Düsseldorf, das nach der Verlängerung noch 2:2 stand, das für die Düsseldorfer. Sonst wären immer noch die Bergischen leicht in der Ueberzahl geblieben.

Der nächste Pokalspieltag (am 6. Dezember) sieht noch folgende Vereine im Rennen:

Aus dem Bergischen: Schwarz-Weiß Barmen, SpV. Bg. Barmen, SC. Sonnborn, Germania Hülshausen, TuSv. Honsdorf, VfR Remscheid, VfR Lüttringhausen, FC. Schölm, SpV. Werder und Vf. Reibert. Aus Düsseldorf kommen noch in Betracht: Fortuna, Turu, Eller 04, Ratingen 04, VfR. Benrath, Düsseldorf 99, Teutonia Oberkassel, Sportverein 04, Alemannia und Germania.

Wuppertal.

Auf Stadion gab es in der ersten Halbzeit einen interessanten Kampf zwischen Schwarz-Weiß Barmen und Germania Elberfeld. Der besser zusammen spielenden Schwarz-Weiß einen 4:2-Sieg brachte; im zweiten Teil, der etwas abfiel, wurde an diesem Ergebnis nichts mehr geändert. Der Sonnborner SC. mußte gegen VfR. Remscheid härter arbeiten, um das gleiche Resultat herauszubekommen; ein Rohwinkler Spieler wurde des Platzes verwiesen. Die Hülshausener Germania schlugen den Spitzenreiter der Düsseldorfer ersten Klasse, SC. 09 Remscheid, mit 2:1 und sicherten sich ebenfalls die weitere Teilnahme.

Einen vierten Vertreter stellt Wuppertal noch in dem TuSv. Honsdorf, der die SpV. Bg. Barmen meisterten auf deren Platz mit 1:0 besiegte. — Nicht ehrenvoll schied der Barmen SC. in Düsseldorf ab; er verlor gegen Fortuna nur mit 1:3, nachdem das Spiel lange 1:1 gestanden hatte.

Die SpV. Bg. Barmen hatte es nach ihrem schweren Samstagsspiel gegen Schalke auf der Solinger Stadionhöhe naturgemäß nicht leicht; immerhin langte es aber doch noch zu einem 4:2-Erfolg.

Das Spiel der Cronenberger SC. in Düsseldorf von Fortuna mit 9:1 abfielen ließ, ist eine der größten Ueberraschungen des Sonntags.

(Fortsetzung auf der Rückseite.)

Wie die Schalker in Barmen unterlagen.



Links: Der hervorragende Barmer Hüter Heyen.

Rechts: Die Szene stellt etwa keinen Ringkampf dar, den der Unparteiische schlichtete — sondern man sieht hier, wie der Torwart der Barmer SSVg. unter Einwirkung seiner ganzen Kraft den Schalker Stürmern den Ball unter den Füßen wegholte und so einen fast sicheren Torschuß unmöglich machte.

Die Landtagswahlen in Hessen

Große Erfolge der Nationalsozialisten. — Auch die Kommunisten nahmen zu. — Schwächung der Mitte mit Ausnahme des Zentrums.

Frankfurt a. M., 15. November. (Drahtb.) Nach dem vorläufigen amtlichen Gesamtergebnis der Wahlen zum Hessischen Landtag haben erhalten:

	Reichstagswahl 1930	Landtagswahl 1927
Sozialdemokraten	168 299	215 747
Zentrum	112 440	104 246
Kommunisten	106 775	84 513
Kommunistische Opposition	14 954	—
Deutsche Volkspartei	18 825	49 929
Staatspartei	10 793	38 829
Radikaldemokraten	4 617	—
Christlich-sozialer Volksdienst	16 712	19 086
Volksrechtspartei	1 529	4 702
Hessisches Landvolk	20 766	57 575
Deutschnationale	10 857	11 902
Sozialistische Arbeiterpartei	8 177	—
Nationalsozialisten	291 188	122 088

Der neue Landtag

Frankfurt a. M., 15. Nov. (Drahtb.) Nach dem vorläufigen amtlichen Gesamtergebnis der Wahlen zum Hessischen Landtag verteilen sich die Sitze auf die einzelnen Parteien wie folgt:

Sozialdemokraten	15 (24)
Zentrum	10 (18)
Kommunisten	10 (4)
Kommunistische Opposition	1 (2)
Deutsche Volkspartei	1 (7)
Staatspartei	1 (3)
Chr.-Soz. Volksdienst	1 (6)
Volksrechtspartei	0 (2)
Hessisches Landvolk	2 (9)
Deutschnationale	1 (8)
Sozialistische Arbeiterpartei	1 (0)
Nationalsozialisten	27 (41)

Insgesamt 70

Die Radikaldemokraten, die im letzten Landtag durch Abzitterung zweier Staatsparteilicher zwei Sitze inne hatten, haben diesmal kein Mandat erhalten.

Das mit Spannung erwartete Wahlergebnis in Hessen zeigt ein Anwachsen der radikalen Parteien, das im allgemeinen auf Kosten sowohl der Sozialdemokraten als auch der Mittelparteien geht, ausgenommen das Zentrum. Sehr groß ist der Erfolg der Nationalsozialisten, die im Vergleich zu den Reichstagswahlen ihre Stimmengahl weit mehr als verdoppelt haben; sie erreichten eine Zunahme von 137 981 um 153 808 und werden als die zweitstärkste Partei im neuen Hessischen Landtag über 27 Sitze verfügen. Die Verteilung der Mandate im Hessischen Landtag erfolgt nicht nach einer festen Zahl für jeden Sitz, sondern die Zahl der Sitze ist ein für allemal auf 70 festgelegt, die unter den Parteien entsprechend dem Verhältnis zur Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen verteilt werden. Daher ist zum Vergleich stets die Zahl der Sitze heranzuziehen. Den nächst größeren Gewinn nach den Nationalsozialisten haben die Kommunisten zu verzeichnen; sie haben ihre Stimmengahl von 84 513 auf 106 775 vermehren können, sie gewinnen gegenüber dem alten Landtag sechs Sitze. Auch das Zentrum hat seine Stimmengahl der letzten Reichstagswahl gegenüber noch verbessert (112 440 gegen 104 246); jedoch verliert es infolge der Verhältnissverteilung der Sitze drei Man-

date, obwohl die absolute Zahl seiner Wähler größer ist als 1927.

Alle anderen Parteien haben Verluste zu verzeichnen. Die Sozialdemokraten gingen gegenüber der Reichstagswahl von 215 747 auf 168 299 Stimmen zurück, sie verlieren 9 von 24 Sitzen. Besonders stark haben die Parteien der Mitte gelitten, die Deutsche Volkspartei ist zum Beispiel von 49 929 auf 18 825 zurückgegangen, sie verfügt nur noch über einen Sitz gegen früher sieben. Auch die Staatspartei bucht einen sehr empfindlichen Verlust und konnte gleichfalls nur noch einen Sitz erringen. Auch das Landvolk hat fast zwei Drittel seiner Stimmen eingebüßt und verliert sieben Sitze von 9. Dagegen hat sich der Christlich-Soziale Volksdienst verhältnismäßig gut gehalten, noch besser aber die Deutschnationalen, die nur von 11 902 auf 10 857 Stimmen zurückgingen; gegenüber 1927 müssen sie freilich von drei Sitzen zwei abgeben. Die kleinen Parteien, die bei dieser Wahl zum ersten Male auftraten, spielen zwar absolut eine geringe Rolle, doch kann bei der eigenartigen Zusammenfassung des neuen Landtags unter Umständen jedes Mandat von Wichtigkeit sein.

Die Weimarer Koalition, die bisher in Hessen am Ruder war (Zentrum, Sozialdemokraten und Staatspartei), verfügt im neuen Landtag nur noch über 26 Sitze, ist also nicht mehr regierungsfähig. Ob eine Regierung der rechten Parteien, die aus Nationalsozialisten, Deutschnationalen, Landvolk, Deutsche Volkspartei und dem einen oder anderen Abgeordneten der kleineren Parteien, bleibt abzuwarten. Eine solche Kombination könnte etwa 32 Sitze hinter sich vereinigen.

82,2 Prozent Wahlbeteiligung

Frankfurt a. M., 15. Nov. (Drahtb.) Bei den hessischen Landtagswahlen wurden 785 481 gültige Stimmen abgegeben. Die Wahlbeteiligung betrug bei 955 185 Stimmberechtigten 82,2 Prozent.

Ruhiger Wahlverlauf

Darmstadt, 15. November. (Drahtb.) Der Wahltag ist in den drei hessischen Provinzen im allgemeinen ruhig verlaufen. Durch das in den letzten Tagen ergangene Demonstrationsverbot war die Propaganda auf den Straßen nur schwach. In einzelnen Landkreisen waren schon bis zur Mittagsstunde mehr als die Hälfte der Wähler an der Urne. In Darmstadt hatten bis 17 Uhr über 90 v. H. gewählt. Auch in Oberhessen und Rheinhessen war es im allgemeinen ziemlich ruhig. Die Nationalsozialisten waren mit Flugzügen, die das Pokentreffen an den Tragschiffen führten.

7000 Zuschauer im Nordpark.

Schwarz-Weiß Barmen schlägt Germania Elberfeld 4:2 (4:2).

Man sah diesem Treffen mit besonderer Spannung entgegen, denn beide Mannschaften hatten in den letzten Spielen ausgezeichnete Leistungen gezeigt. Die Schwarz-Weiß Barmen, die in der ersten Halbzeit durch einen frühen Torerfolg den Sieg zu erringen suchten, wurden von der Germania Elberfeld, die in der ersten Halbzeit durch einen frühen Torerfolg den Sieg zu erringen suchte, in der zweiten Halbzeit durch einen frühen Torerfolg den Sieg zu erringen gesucht.

in der ersten Halbzeit aus. Er war wohl auch der beste Spieler von den drei Toren. Im Sturm des Schwarz-Weiß Barmen, der in der ersten Halbzeit durch einen frühen Torerfolg den Sieg zu erringen suchte, wurde die Germania Elberfeld, die in der ersten Halbzeit durch einen frühen Torerfolg den Sieg zu erringen suchte, in der zweiten Halbzeit durch einen frühen Torerfolg den Sieg zu erringen gesucht.

Der Kampfverlauf war nie einheitlich und blieb bis zum Ende unentschieden. In der ersten Halbzeit, in der alle Tore fielen, herrschte Spannung. In der zweiten Halbzeit, in der alle Tore fielen, herrschte Spannung. In der dritten Halbzeit, in der alle Tore fielen, herrschte Spannung.

SpV. 09 Wermelskirchen - TSV. Ronsdorf 0:1 (0:0).

Man kann mit dem besten Willen nicht behaupten, dass dieser feldische Aufeinandertreffen der beiden Mannschaften der ideale Austragungsort eines wichtigen Fußballkampfes sei. Vielleicht hätte das Treffen der beiden Mannschaften einen ganz anderen Verlauf genommen, wenn man im Stadion nicht so viele Zuschauer gewesen wäre. Doch was nützen diese Erwägungen? Ronsdorf hat den Pokalfußball richtig erkannt. Ronsdorf hat den Pokalfußball richtig erkannt.

Die Wermelskirchner haben in den ersten Minuten ein schlagendes, schnelles Spiel gespielt. In der Mitte waren Giermann und Wipperfurth die besten Spieler. Der Sturm litt unter dem Ausfall des verletzten Johann. Wermelskirchen hat den Pokalfußball richtig erkannt. Wermelskirchen hat den Pokalfußball richtig erkannt.

Minuten - Ronsdorf sollte die Anhänger werden. Der Pokalfußball sollte die Anhänger werden. Der Pokalfußball sollte die Anhänger werden. Der Pokalfußball sollte die Anhänger werden. Der Pokalfußball sollte die Anhänger werden.

SC. Sonnborn - BV. Vohwinkel 4:2 (1:1).

1500 Zuschauer haben ein ausgezeichnetes Kampfspiel, das leider manchmal Schreien annehmen, die man in Fußballspielen zu beobachten meist nur gewohnt ist. Beide Mannschaften begannen das Spiel sehr nett, doch in der neunten Minute übernahm die SC. Sonnborn die Initiative. In der neunten Minute übernahm die SC. Sonnborn die Initiative.

Einige Zeit gibt es nun ein ziemlich ausgeglichenes Spiel, wobei man die Beobachtung macht, dass Sonnborn sich das hohe Spiel des Gegners aufdrängen lässt. Einmal führt Sonnborn ein ausführendes Spiel aus. Einmal führt Sonnborn ein ausführendes Spiel aus. Einmal führt Sonnborn ein ausführendes Spiel aus.

Die SC. Sonnborn hat den Pokalfußball richtig erkannt. Die SC. Sonnborn hat den Pokalfußball richtig erkannt. Die SC. Sonnborn hat den Pokalfußball richtig erkannt. Die SC. Sonnborn hat den Pokalfußball richtig erkannt. Die SC. Sonnborn hat den Pokalfußball richtig erkannt.

Kochbetrieb an der Schützenstraße

66 Bg. Barmen schlägt Schalke 04

Die Schalke ohne Kuzorra enttäuschen. Barmen liegt in guter Form 2:1 (2:0)

Auf der westdeutschen Fußballbühne ist der 66 Bg. Schalke 04 eine jugendliche Nummer. Schade, dass er in Barmen nicht mit dem geistigen Führer des Angriffs, dem Internationalen Kuzorra, rechnen konnte. Der Verlust des Kuzorra, der die 8000 Zuschauer hätten noch befrriedigt den Platz verlassen. Kuzorra soll an einer Sehnenzerrung leiden, deshalb hatte man mit der Führung des Angriffs Czejan beauftragt. Die erforderliche geistige Umstellung im Sturm brachte die Halbspieler des Spiels ungenügend. Man war von Schalke ziemlich enttäuscht, wenn auch die Elf immerhin noch für westdeutsche Verhältnisse erstklassige Leistungen zeigte. Aber auch die Barmen waren im Sturm gebandigt durch den Ausfall ihres besten Stürmers Kuzorra, der in der zweiten Halbzeit infolge einer Oberarmverletzung kaum mit halben Kräften wirken konnte. Um so größer ist die Leistung der gesamten Mannschaft einzuschätzen, die sich im Kombinationspiel zeitweilig auf der besten Disposition vorstellte und die wiederum bewies, dass sie Größes zu leisten imstande ist, wenn es gilt, den Buppertaler Fußballplatz würdevoll zu vertreten. Nur in der zweiten Halbzeit ließen die Barmen wie in den Spielen zeitweise Ausdauer und Schnelligkeit vermissen und kamen oft um den berühmten Bruchteil einer Sekunde zu spät. Aber die Gesamtleistung war immerhin recht anerkennenswert.

Als ein Flieger den Ball abgeworfen hatte, standen sich die Mannschaften in folgender Aufstellung gegenüber:

Schalke 04: Mellage
Barmen: Scharrmann, Jajons
Böte, Jajons, Valentin
Simon, Wulft, Czejan, Rothfäher, Rothfäher

Schlitt Linen Herken Frede Gelbach
Braun Emmerich Hörner
Czejan, Barmen: Heben

Wie die Tore fielen... Das Spiel war im Anfang durchaus verteuert. Herken war der treibende Pol im Barmen Angriff. Czejan war es bei Schalke. In der 19. Spielminute beobachtete man eine sehr hübsche Kombination zwischen Gelbach - Herken - Linen, die letzterer mit noch schönerem Schuss in die obere Schalker Torede abschloß. Barmen in 1:0-Führung. Dann drehte Schalke auf. Aber der Sturm kombinierte zuviel und schloß zu wenig. Die Barmen verstanden das Torerfolg besser. Und als einmal der Linen Schuss eine hübsche, flache Vorlage heringab, war Frede, der Halbspieler, zur Stelle und schloß genau und flach in die lange Ecke. Schalke hätte dieses Tor verhindern können, wenn er richtig gestanden hätte. Das war in der 25. Minute.

Die Barmen führten 2:0.

Dem Kampf folgte in der Folge manchmal die gewöhnliche Ritterschifferei, und mit einer auffälligen Verbissensheit suchten einige Spieler den Gegner mit allen Spitzhaken abzuwehren. Es kamen nicht viele größere Entgleisungen vor, dafür sorgte schon der Schiedsrichter Ghrsch, aber größere Achtung und Noblesse hätten beiden Gegnern nicht geschadet. Erst fünf Minuten vor der Pause hatte der vorzügliche Barmen Torhüter Heben den ersten wirklich gefährlichen Schuss, der von dem Halbspieler Linen kam, abgewehrt. Der Schuss wurde, wie es schien, durch einen Schiedsrichter, der die Barmen in der Pause ermahnte, sich zu beruhigen. Der Schiedsrichter, der die Barmen in der Pause ermahnte, sich zu beruhigen.

ter Sturmes zu verhindern gesucht. Alle Achtung. Nach einigen guten Abwehrleistungen der beiden Spieler ging es mit 2:0 für die Barmen in die Halbzeit.

Nach der Pause hatten die Schalke umgestellt. Der schwache spielende Linen wurde auf den Posten des Linen, Rothfäher spielte halblinks, Rothfäher Mittelfürmer und Czejan halbrechts. Die Schalke kamen gut auf, wurden auch häufiger recht gefährlich. Czejan in einen Straßhof trotz großer Parriede raffiniert auf das Tor, vor dem Rothfäher, den Ball eben mit dem Kopf berührend, einlenkte. Eine herrliche Steigerung der Schalke Mannschaft setzte ein, und auch das Spiel der etwas schwächeren Barmen zeigte viel mehr Gedankenarbeit für modernen Spielaufbau, wie man es eben auch von Schalke verlangen kann. Mehr Minuten lang führten die Schalke ein überlegenes Spiel vor, und in dieser Zeit zeigte die gesamte Barmen Mannschaft einen ganz hervorragenden, mutigen Abwehrkampf, den sie ohne Verluste überstand. Als sich die Schalke wieder freispielen konnten, wurden sie wohl noch vorübergehend gefährlich, aber ihrem Sturm schloß durch die Verletzung Herken der flachste Schuss, um noch einmal das Schalke Tor zu treffen, in dem der linke Verteidiger Jajons übertraf, zu schlagen.

Es blieb bis zum Spielende bei dem knappen, hart erkämpften Sieg der Barmen, auf den sie stolz sein können, denn sie haben den fliegenden Schalke die erste Niederlage in dieser Spielzeit beigebracht.

Diesmal ein Sieg. Schalke 04 - Tura Bonn 6:0 (2:0).

Am Sonntag, 15. Nov. (11.11.1934) nach der Samstagsniederlage in Barmen spielte Schalke 04 am Sonntag im Stadion-Schneider-Stadion in Bonn gegen Tura Bonn, diesmal mit Kuzorra, also mit kompletter Elf. 12000 Zuschauer waren anwesend. Tura spielte sehr eifrig und gefährlich, dem Kampf damit teilweise einmüde gemacht. Der ausgezeichnete Torwart Dietrich sorgte dafür, daß seine weiteren Treffer fielen, aber sechs Tore waren doch nicht zu vermeiden. Kuzorra schloß zwei Tore vor der Pause, dann brachte Czejan ein Tor an, Kuzorra erzielte auf fünf, und Rothfäher erzielte das sechste.

reford des betreffenden Spieles vergessen zu machen.

Gelegentlich bekam man von den Gästen doch einen Pranken Schlag, Marke „Lowe“, zu sehen. So im zweiten Akt, als die Verteidigung der Barmen gegen die vorrückende Barmen in fast tödlich wirkender Weise durcheinandergelassen wurde. Jajons, „da Witte“, wie ihn die Jugend schon bald getauft hatte, padte auf einmal seine „Gezäh“ auf, und da waren allerhand nette technische und taktische Sätze zu hören. Gelehrter Helfer war ihm hierbei Rumpel Rothfäher, der als halblinker Verteidiger stürmte, obwohl er auf seinem Außenposten wohl noch besser gewirkt hätte.

Die beiden das Ding mit dem Ehrentitel drehen, im wahrsten Sinne des Wortes „drehen“, das steht man nicht alle Tage.

Selbst Torwart Heine war gegen solches Raffinement hilflos, und das wird viel bejagen, denn der Heine von Samstag war flach, ganz flach. Wenn Heine nicht in Dortmund wohnte, würde ich sagen, er sei der gegenwärtig beste Buppertaler Torwart.

Wie wohl noch erinnert, hat Jajon, der Mittelfürmer der Schalke, im Pokalfußball gegen Tura, den westdeutschen Sturm geführt. Wie das ausgefallen ist, wissen wir ja. Man konnte es sich aber auch erklären, denn Jajon ist, wie der Augenarzt lehrt, wohl ein unermüdlicher Kaderer und Wähler, aber seine Ballkontrolle im Sturm vermag überaus wenig Schußkraft, und wenn er am Samstag bei verschiedenen Torausschüssen aus gänzlich unbedeutender Position heraus die beiden Schalker anwies, so gab dies einen kleinen Vorgeschmack davon, wessen „da Kraum“ in der Tat eines befähigten Sturmangriffs erst „fähig“ sein muß.

Zweimal mihgönnte das nettsche Gesicht der Barmen die Chance eines Elfmeters; denn beide Male geschah das „Handspiel des Gegners“ (M. außerhalb des Strafraumes). So befiel es wenigstens der Schiedsrichter, und da konnte das nicht machen. Und wenn tausend Stimmen „Gib meter“ brüllen.

Wer so ein scharfes Auge hat und so genau steht, der „über“st auch schon mal etwas, und wenn es gar nicht anders zu ändern ist, dann bleibt immer noch die Annahme, daß es nicht „schlecht“ passiert sei. Wäre das, lieber Leser, auf eine solche Frage mit „hoch!“ antworten! (Es hätte ruhig etwas scharfer durchgelesen können, d. h. für meine Begriffe; letzten Endes ist der Leser aber ja sich selbst verantwortlich, und da ich ihm beschneide, daß er das Freundschaftsspiel mit überlegener und seinem imponierenden Schiedsrichter entsprechend, erfahrener Ruhe zum guten Ende führe.

Rittus.

Das Schalke Gastspiel in Barmen.

Neuer Wagnis für Sportfahrer. - „Nicht Schalke noch?“ - „Gute am Aufstehen verhindern.“ - „Flamingsbälle gewinnen.“ - „Felix Sauerwein.“ - Der Schiedsrichter macht's.

Die letzten 200 oder 100 Meter mit der Straßenbahn sind gewöhnlich die schlimmsten. Die Sorge, nach einem halbwegs anständigen Schluß zu erhalten, schlägt alle anderen Regungen einer Menschenbrust mit kaltem Vernunftsturm nieder. Stier steht das Stielauge auf den Blaupapier, um an dem dort herrschenden Andrang abzurufen, wie die Miten stehen.

Und dann beginnt der Kampf, der fürchterliche Kampf um das Erstlingsrecht beim Verlassen des Wagens. Da werden Männer zu Hunden und treiben mit Engherz Sport.

Warum sind die Wagnisse so eng?

Warum läßt man nicht Sonderwagen zu sportlichen Großveranstaltungen laufen, mit Klapp- oder Rollwänden an den Langseiten versehen dann?

„Seit das doppelte geöffnete Haus die Sportinteressenten gleich schodweis aus.“ (Verzeihung, Herr von Schiller!)

Wie stellen sich die Verkehrsbehörden zu diesem Vorschlag?

Schalke 04 „sieht“ -

Das wissen die Klubmitglieder, und deshalb stehen sie eben auch von Ort zu Ort. Mittwoch in Arel, Samstag in Barmen, Sonntag in Bonn. In der nächsten Woche die gleiche Zeiteinteilung mit anderer Strecke, und so weiter ad infinitum.

Wie die schöne Eigenschaft des „Ziehens“ auf einmal verschwunden ist, totaler Verlust. Bedauerlich, aber nicht zu ändern, denn gerade im Fußball zieht heute dieser, morgen jener, und wo das „gezogene“ Publikum einmal reingefallen ist, da geht es nur ungern wieder hin.

„Se zeigen nist!“ lautete das Urteil der Volkshimne.

Und so stelle ich denn auch die Striz und behaupte, daß die Klubmitglieder von vorgestern nicht ein glückliches Wagnis so gerammelt vollzogen haben hier in Barmen. Vorher sind sie, wie es am Samstag noch der Fall war, dafür haben die Zuschauer aus dem Industriegebiet denn doch zu wenig geboten. Möglich, daß sie sich schonen, möglich, daß sie überflüssig sind, möglich auch, daß sie über die Zeit ihrer Wagnisform hinaus sind.

gewiß ist, daß sie das Gros der Besucher stark und nachhaltig enttäuscht haben, und mancher Tribünenplatinhaber wird sich wohl die elegische Frage vorlegen, ob die gleiche Summe, angewandt für zwei Mittagessen, nicht doch besser verwertet gewesen wäre.

Eine einzige schicksalhafte Entschuldigung hat Schalke vorzubringen: Kuzorra war nicht dabei. Er hatte sich im Laufe der Woche die Hüfte und den Magen verbrochen und mußte aus diesen Gründen „passen“. Schade, denn gerade ihn wollte man - neben Czejan und Rothfäher - sehen. Gewißlich wäre das Ergebnis etwas anders ausgefallen, wenn seine Erfahrung zur Verfügung gestanden hätte.

In enger Verbindung hiermit steht eine Anregung, die ich nachfolgend der Deffektivität unterbreite. Wie beim Film und beim Theater ist auch im Sport heutzutage das ganze Geschehen um ein paar illustre Namen. Mit ihnen macht man Reklame, sie sollen das Volk anlocken. Da ist es denn auch nicht mehr als recht und billig, das Nichtauftreten irgendeiner Korporation vor Beginn der Vorstellung bekannt zu geben. Das Theater besitzt diese Gepflogenheit ja, der Sport nicht. Bisher wenigstens nicht.

In Zukunft jedoch werden wir hoffentlich draußen am Rassenhaus, also bevor die Eintrittskarte gelöst ist, ein Plakat lesen können des Inhalts:

„Internationaler Soundso ist leider am Aufstehen verhindert.“

Dann weiß man doch wenigstens, woran man ist. Fair play - auch in solchen Dingen.

Vor Beginn des Spieles gab es versprochenenweise den Genuß von Schau- und Kunstflügen. Na ja, für beschreibende Ansprüche mag es ja so etwas Reizvolles gewesen sein, aber es hatte doch den Anschein, als wisse der Herr Pilot nichts davon, daß wir hier einen Flugplatz Langerfeld haben, auf dem auch ab und zu Kunstflüge gezeigt werden. Unser heimisches Publikum ist in der Beziehung schon allerbald gewöhnt.

Kunst erfordert es höchstens, den engen Kreisen des Luftfahrzeugs mit den Augen zu folgen, denn ein normaler Hals war den dazu notwendigen Drehungen und Wendungen gar nicht gewachsen. Der Humor des Schiedsrichters, der die Besetzung der Mannschaft als „Rechtschaffenheit“ betrachtete, zur Erzielung eines möglichst langen Halbes, ohne den man von verschiedenen Stellen des Zuschauertraumes aus schlechterdings kaum etwas von den Spielvorgängen zu sehen vermochte.

Ein weiteres Postum war der „Pfeifenregen“, den der Pilot als zeigender „Mägen“ herbeibrachte. Zur riesigen, begeisterten Freude aller großen und kleinen Kinder, deren Ueber-

schwung schließlich sogar dem Jugendfußballkampf auf dem Spielfeld ein jähes, aber nicht unwillkommenes Ende bereite.

Der schottische Fluch ist gegenwärtig, nachdem man ihn lange Zeit als nicht zeitgemäß in die Ecke gestellt hatte, wieder im Begriff, sich die Sympathie der breiten Massen zurückzuerobern. Es ist dies aber historisch nicht ganz bekannt geworden, wenigstens schien es die beiden Mannschaften zu Anfang des Spieles noch nicht zu wissen. Bei ihnen ging's noch nach der alten munteren Weise: „Gut gewinnt den Blumenpost!“ Besondere Freude machte es verschiedenen Beteiligten, das Tribünendach zu überfliegen, wodurch einigen dort aufgebauten Flaggenträgern Gelegenheit geboten wurde, sich kostenlos zu perfekten Torwächtern auszubilden.

So hat alles seine guten Seiten -

Trainer Sauerwein schmunzelte nicht schlecht, als er die freudlichen Reaktionen der eins von ihm betreuten Jugend entgegennahm konnte. Solche Anhänglichkeit macht Vergnügen, und sie ehrt einen ja auch.

Sein Lächeln verschwand während des ganzen Spieles nicht, denn, nicht wahr, was konnte ihm das passieren? Gewonnen Schalke, so war halt „eine“ Mannschaft die erfolgreichste. Barmen, der Sieg aber in Barmen - - - le nun, so langsam es auch nicht unangenehm, wenn man den Knappen auf diese Weise die trainierende Tätigkeit noch einmal besonders nachdrücklich zu Gemüte führen konnte.

Herr Sauerwein mochte vorgestern mit seinem anderen Sportlehrer tauschen.

Mit Ausnahme eines gewissen Zeitabschnittes in der ersten Halbzeit.

Da mußte ihn wohl auch einmal seine lächelnde Ruhe etwas verlassen haben, denn es geschah, daß ich seine besseren Mienen sich unmutig verfinstern sah. Es war dies die Reaktion auf die Bemerkungen, mit denen sich einer seiner Lieblinge daran gab, seinen Ruf, den Ruf eines feinen Sportmannes, rücksichtslos zu zertrampeln. Da wurde einem erkrankten Publikum die ganze reichhaltige Schule der Unfährn vorgeritten, und wer sich bislang noch nicht richtig auskannte auf diesem Gebiet, der ging unflüchtig aufgeföhrt von bannen.

Vornehmste Pflicht des Sportmannes ist die Fairneß. - Selbst Rachebuck ist also keine Entschuldigung für sportliche Entgleisungen. Aber auch dieser zwar sehr schmeichelnde, aber doch immerhin verständliche Entschuldigungsgrund sollte bei unserem Missetäter, war er doch ausgerechnet derjenige, der das erste Tor des Spieles überhaupt in Gestalt einer „Rippe“ zustande brachte.

Es bedarf schon vieler guter und vornehmer Rämpfe, um diesen schwarzen Tag im Leistungs-

Ent
hine
Br
un

Var
bekannt
und
Vim
tag
Berl
Cach
Reparat
Berl
der
Denk
zungs
der
W
Die
an dem
Bank
die Zahl
aus
tion
das die
neuen
Z
nur ne
dürften
sachung
der W
Zählung
gleich
mäßig
Eine
eingetret
Willen
d
eine
über de
Sinaus
damit ein
der kurz
fonze
private
llg werden
zu gleich
Biemel
ausgearb
der deut
wird, soll
plan bet
Denk
diese
gültige
W
Zählung

Sollte
Berlin
über das
vorkl
würde es
gültigen
C
und Sch
folgender
würde au
Prüfung
den Zahl
aber ledig
Zählung
baren Teil
Gleichg
mit den
fassen, über
beteiligten
Es wird
diese Konf
kattete Gut

über der
gegenwärtig
len, wie zu
deutsch-franz
Von franz
vertreten
streng auf
w ärtigen
Erstret
erfolgen, b
gezeiten ist
schliche Reg
ein Proz
Reinigungs
aber die fr
französisch
Regelung
muss und de
Bergelchm
den, die ob
müssen. W
Gesamttrag
wie die fr
tionssch
des mit voll
die Schier
die angehe
deutsche
lung, wenn
f
schwerer
P
A
Punkte bei
beteiligten
handeln.

Staatsf
Berlin,
Lehrer
Z
V
Volksk

Volksk

Volksk

Volksk

Volksk

Volksk

Entscheidung in der Reparationsfrage hinausgeschoben

Eine erste Einigung bei den Verhandlungen in Paris

Prüfungsausgang der Reparationsbank soll nur die Zahlungsplanzahlungen unterliegen — Bankenausgang soll die kurzfristige Verschuldung prüfen über die erst die Regierungskonferenz entscheidet

Paris, 15. November. (Draht.) Die Verhandlungen über die Reparationsfrage haben sich heute in Paris fortgesetzt. Die französische Regierung hat heute noch wie vor an dem Standpunkt festgehalten, dass der Ausguss der Bank für internationale Zahlungsausgleich die Zahlungsplanzahlungen des Deutschen Reiches ausschließlich vom Standpunkt der Reparationszahlungen aus zu prüfen habe, und dass die Privatbank bei der Aufstellung des neuen Zahlungsplanes, wenn überhaupt, dann nur nebenbei Berücksichtigung finden dürften. Deutscherseits ist man von der Auffassung nicht abgewichen, dass eine gerechte und der Wirksamkeit entsprechende Beurteilung der Zahlungsplanzahlungen nur unter Berücksichtigung sämtlicher Verpflichtungen, ganz gleich ob politischer oder privater Natur, möglich sei.

Eine Änderung der Lage ist jedoch insofern eingetreten, als die französische Regierung ihren Willen durchgesetzt hat, dem Prüfungsausschuss keine Befugnisse zu erteilen, die über den Rahmen des Zahlungsplanes hinausgehen. Die Reichsregierung hat sich damit einverstanden erklärt, dass die Regelung der kurzfristigen Schulden einer Bankkonferenz übertragen wird, die rein privaten Charakter trägt. Vorausgesetzt werden die Arbeiten dieser beiden Ausschüsse zu gleicher Zeit in Paris begonnen.

Wie weit der von der Bankkonferenz ausgearbeitete Bericht bei der Beurteilung der deutschen Zahlungsplanzahlungen berücksichtigt wird, soll erst auf der Konferenz der am Zahlungsplan beteiligten Mächte entschieden werden. Deutscherseits wird die Auffassung vertreten, dass diese Konferenz selbstverständlich die endgültige Umgestaltung des Zahlungsplanes behandeln müsse, der sich der wirklichen deutschen Zahlungsplanzahlungen anpassen müsse.

Sollte das endgültige Ergebnis der zwischen Berlin und Paris geführten Verhandlungen, über das amtliche deutsche Meldungen noch nicht vorliegen, dieser Darstellung entsprechen, dann würde es eine Hinausschiebung der endgültigen Entscheidung über die Reparations- und Schuldenfrage bedeuten. Es würde dann in folgender Weise vorgegangen werden: Zunächst würde auf deutschen Antrag der sogenannte Prüfungsausschuss der Bank für internationale Zahlungsausgleich zusammentreten, der aber lediglich die Beurteilung der deutschen Zahlungsplanzahlungen mit Bezug auf den ausstehenden Teil der Zahlungen vornehmen würde. Gleichzeitig würde sich eine Bankkonferenz mit den kurzfristigen deutschen Schulden befassen, über die aber erst die Konferenz der beteiligten Regierungen entscheiden würde. Es wird alles darauf ankommen, wie weit sich diese Konferenz an das von den Bankiers erstattete Gutachten hält.

Zwei Differenzpunkte

Über den Stand der Dinge am Wochenende dröhelt uns unsere Berliner Schriftleitung: Im gegenwärtigen Zeitpunkt der Verhandlung spielen zwei Differenzpunkte eine Rolle. Von französischer Seite wird der Standpunkt vertreten, dass die jetzt zureichende Regelung der Zahlungsplanzahlungen auf dem jetzigen Standpunkt der gegenwärtigen Krise beschränkt bleibt. Ein Inkrafttreten des Zahlungsplans soll für den Fall erfolgen, dass eine Besserung der Lage eingetreten ist. Das bedeutet also, dass die französische Regierung die jetzige Regelung nur als ein Provisorium ansieht. Die zweite Meinungsverschiedenheit liegt in der Auffassung über die Frage der kurzfristigen Kredite. Von französischer Seite wird anerkannt, dass eine Regelung der kurzfristigen Kredite erfolgen muss und darauf hingewiesen, dass sich in dem Vergleichnis der kurzfristigen Kredite solche finden, die ohne weitere zum Ausfall kommen würden. Würden diese faulen Kredite aus dem Gesamtsystem herausgenommen, so würden die Franzosen meinen, Mittel zu Reparationszahlungen frei. Von deutscher Seite wird das mit vollem Recht bestritten. Außerdem sind die Schwierigkeiten bei der Einleitung der Kredite ungeheuer groß und vor allem würde der deutsche Auslandskredit durch eine solche Regelung, wenn sie überhaupt möglich wäre, aller schweren Schäden erleiden. Es wird die schwere Aufgabe des Staatssekretärs Radowitzski sein, über diese außerordentlich heißen Punkte bei seiner Anwesenheit in Paris mit den beteiligten französischen Stellen weiter zu verhandeln.

Staatssekretär von Bülow nach Paris abgereist

Berlin, 15. Nov. (Draht.) Staatssekretär von Bülow ist gestern Abend zur Teilnahme an der Währungsreform nach Paris abgereist.

Volksentscheid in Braunschweig gescheitert

Braunschweig, 15. November. Am heutigen Sonntag fand in Braunschweig der kommunalistische Volksentscheid auf Aufstimmung

des Landtags statt. Nach dem auf die Landtagsauflösung gerichteten Volksbegehren der kommunistischen Partei, das von dieser am 28. Juni dieses Jahres durchgeführt wurde, hatte das braunschweigische Staatsministerium erklärt, dass kein Anlass zur Auflösung des Landtagsparlamentes bestehe, da diese nur von einer politischen Partei betrieben werde, die nach der Zahl ihrer Wähler nicht in der Lage sei, die Auflösung durch eine Entscheidung durchzuführen. Es kam daher zum Volksentscheid, der nun heute durchgeführt wurde.

Der Volksentscheid hat bei 352 724 Stimmberechtigten nur 11 289 Ja-Stimmen erzielt, während die zur Annahme des Volksentscheids erforderliche Mehrheit 176 868 Stimmen beträgt. Beim Volksbegehren am 28. Juni waren 38 079 Ja-Stimmen abgegeben worden.

Breitscheid droht Zusammengehen der Sozialdemokraten mit den Kommunisten an

Darmstadt, 15. November. (Draht.) In einer Versammlung der Sozialdemokraten erklärte Abg. Dr. Breitscheid, seine Partei richte in dieser Stunde eine ernste Mahnung an die Reichsregierung und die Länderregierungen, dem Terror der Nationalsozialisten ein Ende zu machen. Die Sozialdemokratie würde sonst gezwungen sein, von der Duldungspolitik gegenüber der Regierung abzugehen. Die Sozialdemokratie erwarte Antwort, ob die Regierung den Kampf gegen den Faschismus aufnehmen wolle oder ob sie sich dem Nationalsozialismus unterwerfe. Dr. Breitscheid erklärte, die Sozialdemokratie werde in diesem Falle mit der kommunistischen Partei, die durch ihren Entschluss, dem Terror einzelner Gruppen ein Ende zu machen, ein wichtiges trennendes Hindernis beseitigt haben, zusammengehen und mit allen Mitteln den Kampf aufnehmen. Die Sozialdemokratie Preussens würde sich gegen ein eventuell beschlossenes Verbot der kommunistischen Partei wenden.

Gespannte Lage im Osten

China lehnt die japanischen Forderungen ab.

Tokio, 15. November. (Draht.) Nach chinesischen Meldungen aus Chasien hat sich General Rat entschlossen, die japanischen Forderungen als den Interessen Chinas widersprechend abzulehnen. Rat beabsichtigt, morgen früh zum allgemeinen Angriff gegen die japanischen Streitkräfte vorzugehen.

Kaiserkrönung in Nanking?

London, 15. November. (Draht.) Eine englische Agenturmeldung gibt aus Tokio Gerüchte wieder, denen zufolge der frühere Kaiser von China, Puyi, bereits zum Kaiser der Mandschurei ernannt worden sei. Dieser liegt in London noch keine Bestätigung dieser Nachricht vor.

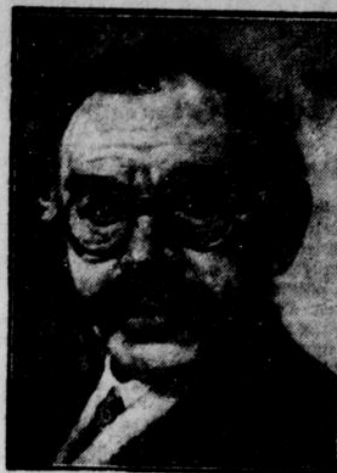
In der Umgebung des Kaisers hat man erklärt, dass die Ausrufung des Kaiserreiches nur dann erfolgen würde, wenn sich alle Oberbefehlshaber in der Nord- und Südmandschurei bereit erklären, die Bewegung zu unterstützen. Die aus Nanking gemeldet wird, erklärte Zhang Kai Sze in einer Studentenversammlung, dass die Wiederherstellung der Monarchie in China ein politischer Unsinn sei. Die Regierung in Nanking werde eine auf dieses Ziel gerichtete Bewegung mit allen Mitteln bekämpfen.

Da es das Ziel der Japaner sein muss, die ohnehin bereits gefährdeten staatlichen Verbindungen zwischen der Mandschurei und dem übrigen China abzuschneiden und das ihnen besonders wirtschaftlich außerordentlich wertvolle Gebiet ganz von China abzuschneiden, ist leicht einzusehen, was für eine merkwürdige Rolle dieser „Kaiser der Mandschurei“ spielt. Man wird nicht in der Annahme verfallen, dass es als eine Art Aushängeschild benutzt werden soll, hinter dem Japan seine Ziele erreichen kann.

Gesicht im Gang

Nanking, 15. Januar. (Draht.) Der Kommandeur der japanischen Truppen hat unter Einlegung von Infanterie, Artillerie, Kavallerie

Friedrich Wilhelm Goebel und das Modell seines ersten Land-Panzerkreuzers



In Berlin ist der Maschinenbauer Friedrich Wilhelm Goebel, dessen Land-Panzerkreuzer ein Vorgänger des Kriegstanks war, gänzlich mittellos gestorben. Goebel hat auch jahrelang an einer schienen- und drahtlosen Eisenbahn gearbeitet.



Lohn und Arbeitszeit in Arbeit Nordwest

Der Standpunkt des Deutschen Metallarbeiterverbandes. Berlin, 15. November. In einer Pressebesprechung machte der Bezirksleiter des Ruhrgebietes des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Wolf, Angaben über die gegenwärtigen Einkommensverhältnisse und die Arbeitszeit der Metallarbeiter im Bezirk Nordwest. Er führte u. a. aus:

Im Januar 1930 waren in dem genannten Gebiet 200 441 Arbeiter beschäftigt. September 1931 nur noch 125 238, seit Juni 1932 sind 94 354 Arbeiter, also 47,1 Prozent, entlassen worden. Im September 1930 wurde im Bezirk Nordwest in den weiterverarbeitenden Betrieben durchschnittlich 43,9 Stunden gearbeitet, der Durchschnittswochenlohn betrug 34,88 RM. der Durchschnittsmonatslohn 70,4 Reichsmark. Wolf vertrat die Auffassung, dass angesichts dieses Einkommensstandes die Gewerkschaften jeden weiteren Lohnabbau unter allen Umständen ablehnen müssten. Die Gewerkschaften erwarteten von der Einleitung des Schlichters, dass er der Wirksamkeit Rechnung trage und jede weitere Lohnverschlechterung ablehne.

Feierschichten bei der Reichsbahn zulässig

Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts

Leipzig, 15. November. (Draht.) In dem Streit der sächsischen Eisenbahnarbeiter mit der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft um die Einführung von Feierschichten ist durch das Reichsarbeitsgericht die Entscheidung zugunsten der klagenden 840 Eisenbahner gefallen. Die höchste arbeitsgerichtliche Instanz hat unter Zurückweisung der Revision die Klage, bei der es sich um Millionenbeträge handelte, abgewiesen und damit die Aufhebung der beiden Vorinstanzen in Dresden geteilt, dass die Verträge zwischen der Deutschen Reichsbahngesellschaft und den Eisenbahnergewerkschaften keine Bestimmung gegen die Einlegung von Feierschichten enthielten.

Ministerialdirektor von Jonquieres

Berlin, 15. November. (Draht.) Ministerialdirektor a. D. Wilfried Geheimer Rat Wilhelm von Jonquieres ist in der Nacht zum Sonntag nach mehrwöchiger Krankheit im 75. Lebensjahr gestorben.

Jonquieres war vom Regierungskabinett bis zum Abteilungsleiter im Reichsamt des Innern, später im Reichswirtschaftsministerium und im Reichsministerium für Wiederaufbau tätig und hat neben den Arbeiten auf dem Gebiet des Gesundheitswesens, des Versicherungswesens und des gewerblichen Rechtsschutzes insbesondere die See- und Luftverkehrsgesetze bearbeitet, als deren Hauptgestalter er im In- und Ausland einen besonderen Ruf erlangte.

Polizeibeamter erschossen

Mannheim, 15. November. In Pforzheim, Kreis Pforzheim, im Süden der Reichs- und Provinzstadt Pforzheim, hat sich am Sonntag eine schwere Mordtat ereignet, bei der ein Polizeibeamter erschossen wurde. Ein in der ganzen Gegend als Rauschbold bekannter Pforzheimer, der gegen 3 Uhr in angetrunkenem Zustand auf dem Heimweg war, als ihm drei junge Männer begegneten, zog er ohne jeden Anlass ein Messer und schlug auf sie ein. Die drei Angegriffenen trugen Verletzungen davon. Als kurz darauf ein Polizeibeamter in Begleitung eines zweiten Polizisten den Mörder verfolgte, versetzte ihm dieser einen Stich, der den sofortigen Tod des Beamten zur Folge hatte. Darauf griff der Rauschbold den zweiten Beamten an. Es gelang jedoch dem Polizisten, dem Angriff auszuweichen und den Angreifer durch einen Revolverstoß unschädlich zu machen. Der Täter wurde als Polizeifangener ins Krankenhaus gebracht. Einen politischen Hintergrund hat die Tat nicht.

Verunglückung in eine Schafherde

Kassel, 15. November. (Draht.) Ein Verunglückung fuhr gestern Abend auf der Straße Kassel-Bebra in eine große Schafherde, die aus ihrem Stall ausgetrieben war und in diesen Massen über die Eisenbahngeleise drängte. 77 Schafe wurden getötet.

Ein Auto bei Schilde

8 Meter tief abgestürzt.

W. Salingen-Ohlig, 15. Nov. Die durch ein Wunder sind in der Nacht zum Sonntag vier Personen aus Schilde dem Tode entronnen. Der mit vier Personen besetzte alte Wagen (ein offener Wagen mit überziehbarer Verdeck) kam aus der Richtung Köln die Talstraße herauf, bekam beim Fotografieren der Bogen nicht, fuhr gegen eine Dornenhecke, die eine etwa acht Meter hohe Bahndurchschneidung abschnitt, durch die nicht sonderlich dicke Hecke und kollerte den Abhang hinab. Vor dem Gleis der Köln-Ohliger Eisenbahnstrecke wurde der Wagen von einem starken Draht aufgehalten. Wäre dieser Draht nicht gewesen, dann hätte der Kraftwagen auf dem Gleis stehen bleiben müssen, auf dem nachts ein harter Güterverkehr herrscht. Die Insassen des Wagens, ein Arzt mit Familie, konnten sich aus dem Wagen retten, nachdem er auf der Höhe angekommen war. Die Insassen hatten zwar erhebliche Schmitzen und Querschnitten erlitten, doch liegen keinerlei gefährliche Verletzungen vor. Der Kraftwagen wurde total zertrümmert und wurde nachts mit einem Hilfsapparat aus dem Tal wieder herausgeholt.

Gummi liegt auf der Straße — als Verkehrshindernis.



In den Straßen Wiens hat man die bisherigen, vom Gehsteig über die Fahrbahn führenden weißen Farbstreifen, die sich als wenig dauerhaft erwiesen haben, durch Gummistreifen mit weißer Oberfläche ersetzt, die zwischen Granitwürfeln eingebaut werden.

hren zeigten für
en 14:04 Min.
ung machte das
Freiberger (Tor),
Döpper, Jäger
Gogen, Start,
lehre trotz al-
bessere Kombina-
n konnten. Diese
oren.

Wundt.
n Front.

des Kreises IX
n Schwimmver-
der Rettung
igten, nahmen
reichen Melbun-
werden liehen
das der Besuch
h war. Der Be-
rfslichen Hauses,
ner Prenzels
erankhaltung be-
ihrer schweren
such ließ zu dem
zu wünschen
Halle mit einer
aus jugendlichen
ge gefüllt. In
ie Kämpfe teil-
n. Den besten
Proving West-
nd erwies sich
n M ünster
n, welche Stelle
e Mädels des
nahmen.

Gravität 4m
4:40. 2. Beseidn
heid 98 4:55.7.
1. Meila (Nieder-
st. Naß Merlohn)
4. 4. Beseidn (Düff-
eld 100 Meter:
Beseidn Seifen-
heim-Ruhr 5:47.
Meimann (Düff-
eld 100 Meter:
Gravität 5m
2:51.8. 2. Krüger
2:41.2. 4. Krüger
S. 2:45.8.
ur (Koblenz 1913)
ammer (Düffeld
heid 99) 3:08.
1. Marr (Düff-
eld 1:13.6. 3. Solfer-
Haltbo (Düffeld
4m 100 Meter:
Biel, Traube II)
derischen Münster
1. Nordmeier
ampe (Münster 91)
1:24.7. 4. Meien-
en-Gravitätswimmen
u-Beit 3.0m
2:51.7. 3. Engel-
rt (Neubek 09)
Merlohn 1:29.
Gravität 10 m
24. 2. Düffeld 09
5:29.7. 4. Düff-
eld 1:46.7. 3. Meis-
Gravitätswimmen
unde 2. Grubdach-
und 06) 3:55.5.
3. 4. Durabols
1. Dügel (Dort-
m. Hamm) 3:5.
Gravitätswimmen
u-Beit 3.0m
1:38.8. 3. Eagen-
der Hamm 4:46.4.
a Dortmund 5:07.
II (Düffeld 98)
1:46.7. 3. Meis-
Gravität 50 m
1:41. 2. Düffeld 98
2:48. 3. Meis-
bach (Wartenscheid)
1:42.3. 3. Bartsch
era (Effen) 1:42.7.
en (Düffeld 98)
1. Refor (M.
don 06) 1:24.1.
Gravität 50 m
6 mal 50 Meter:
Münster 23.
Düffeld 20m

Teutonia Düsseldorf gegen Sp.V. Dahlhausen.



Manierte Teutonia-Abwehr sorgte neben guten Stürmerleistungen dafür, daß Teutonia-Düsseldorf weiter im Pokalwettbewerb blieb.

Germania Küllenhahn - SSV. Mettmann 2:1 (2:0).

Von dem Spielfeld der ersten Bezirksklasse hatte man sich wohl nicht versprochen. In technischer Hinsicht war man äußerst warm, und Mettmann konnte lediglich durch den Rechtsaußen, der ihr bester Spieler war, ge-
wärtigt werden. Dagegen gefielen die Küllenhahn-
spieler länger Zeit wieder einmal. Die Küllenhahn-
spieler gaben gute Aufarbeit, so daß sich der Sturm besser
auswirken konnte. Er erzielte besonders in der ersten
Halbzeit seine Anhänger durch sehr schöne Kombinationen,
wobei auch der abschließende Torstoß nicht ent-
fiel wurde.

Die erste Hälfte des Spieles gehörte fast
ganz dem Platzverein. Sehr nette Torangelegenheiten wur-
den herausgearbeitet, doch jagerte der Sturm anfänglich
sehr mit dem Torhüter. Andererseits war auch Mettmann
Hüter auf dem Boden. Mettmann kann seinen
gefahrlich werden, jedoch war auch Küllenhahn's Hinter-
mannschaft schwer zu schlagen. Nach zwanzig Minuten
spielt sich dann der erste Treffer für Küllenhahn.
Der Rechtsaußen umspielt drei Leute und sendet trotz
starker Bedrängnis in die rechte Ecke. Der zweite
und dritte Treffer fällt fünf Minuten später durch den
Stürmer, nach einer guten Vorlage von rechts.

Die zweite Hälfte steht durchwegs wieder im Zei-
chen des Platzvereins, nur durch zeitweilige Anstren-
gungen wird Mettmann hin und wieder gefährlich.
Bestehende Schüsse der Küllenhahn-Verteidigung, zweif-
eligen Aufbaus des Stürmers und gute Flankenläufe
sind der Innensturm Küllenhahn nicht wertvoll. Durch
ein weiches Anlaufen der Küllenhahn-Verteidigung
nimmt Mettmann verschiedene Gelegenheiten, vorzu-
springen, wobei oft das Tor der Küllenhahn in Gefahr
kommt. Jein Minuten vor Schluß ein langer Schuß,
der abgewehrt wird; aber der Küllenhahn-Spieler
hängt den Ball in zurückweichender Stellung ab, hebt ihn
in dem in guter Position stehenden Rechtsaußen,
und dieser sendet mit sofortigem Schuß zum einzigen Tor
des Spieles ein.

Verschiedentlich hat der Innensturm Küllenhahn noch
offene Torangelegenheiten, die stets der Mettmann's
Torwart in unbedenklicher Lage weisern kann. Die letzten
Minuten verläuft das Spiel, doch hätte das Torergebnis
— dem Spielverlauf nach — höher sein müssen. Im
letzten konnte man aber die Feststellung machen, daß
die Arbeit des bekannten Trainers Ricks bereits Früchte
gezeigt. Bei weiterem fleißigem Training werden Erfolge
nicht ausbleiben.

Auf der Krabenhöhe. FC. Solingen 95 unterliegt der SpVg. Barmen 2:4 (0:4).

Auf der Krabenhöhe in Solingen lie-
gen die beiden Gegner einen Kampf, den die tech-
nisch weit überlegenen Barmen
unterlegenheit für sich entschieden. Die Spielver-
hältnisse Torangelegenheiten heraus, und auf der rechten
Seite flüchtete es wieder ausgezeichnet, wo Gelbach ja
absolut.

Als zur Pause erzielte Punkte, der gut in Schuß-
war, drei hübsche Tore. Barmen hatte da-
hin ziemlich viel und doch nur eins. Bis etwa
Viertelstunde vor dem Spielende änderte sich nichts
dem 4:0-Vorsprung der Barmen.
Aber merkte man ihnen ziemlich deutlich die Mü-
de an, die aus dem anstrengenden Spiel gegen
das am Tage vorher berührte Naturgemäß ließ ein
Nervenzusammenbruch ein, und die Solinger kamen auf ihrem
nunmehr gut auf. Die ausgeglichene Spielende
wuchs in ihrer Sicherheit zu, als sie fühlte,
die geschwächte Barmen-Hintermannschaft — Barmen
erhielt — nachließ, und erzielte durch ihren besten
Stürmer, den Halbfinken Petri, zwei Tore. Das Steh-
bilden der beiden Solinger Verteidiger war dagegen
ungemindert, desgleichen ihre Kraft. Und mit gro-
ßer Energie wuchten sie noch einige ganz gefährliche
Schüsse des Barmen-Innensturms gemeinsam mit
Torhüter zu verhindern.

Das gut geleitete Spiel wurde fair ausgetragen.

Mertha Düsseldorf - SC. Cronenberg 9:1 (5:1).

Das Resultat entspricht nicht dem Stärkeverhältnis.
In der ersten Halbzeit liefen die Gäste das Spiel
offen. Cronenberg hatte für seinen Mittelfür-
mer eingesetzt, auch hatten seine Stürmer offensicht-
lich viel mehr als die Torhüter. Anders war es bei
Mertha, die jede noch bleibende Torangelegenheit auszu-
nutzen wollten. Dann beging Cronenberg nach dem Pau-
se dem Stande von 2:0 seine ganze Mannschaft um-
zuwerfen, was völlig verfehlt war. Auch zeigte die o-
berste Mannschaft wenig Energie, was man eigent-
lich bei der Ess nicht gewohnt ist. Mertha Düsseldorf
hatte mit großem Glück, so daß der Sieg als verdient
angesehen werden muß.

Fortuna Düsseldorf - SC. Barmen 3:1 (1:1).

Der westfälische Meister trat mit zwei Ersatzspielern
auf, etwa 3500 Zuschauer an. Die Mann-

Eller 04 gegen Sportfreunde Neuß.



Neußer Verteidiger klärt mit wichtigem Schlag.
Eller 04 hatte es schwer genug, gegen die vorzüglichen Sportfreunde nach Verlängerung zu gewinnen.

Schott lieferte ein sehr mattes Spiel. Es kam nur zu
einem knappen Siege, obwohl sie technisch sichtlich über-
legen war. Barmen spielte mit dementsprechendem Eifer,
konnte sich aber gegen die schnelle Verteidigung Fortu-
nas nicht durchsetzen.

In der letzten Minute verwandelte Hochgelang
einen Eismeterball zum ersten Tor. Auf einen Fehler
in der Fortuna-Verteidigung hin kann der Halbfinker
Barmen in der 35. Minute ausgleichen. In der zwei-
ten Halbzeit wurde der Platzverein leicht überlegen,
erzielte durch Hochgelang und den Halbfinken zwei weitere
Treffer.

Bei Barmen gelang insbesondere die Hintermannschaft
und in ihr der Tormann.

Schwelm.

Der Schwelmer A.G. rechtigte die Hoffnun-
gen seiner weitläufigen Anhänger und schloß die Dül-
felder Vitoria mit 4:2 aus.

Ein fairer Pokalkampf. FC. Schwelm - Viktoria Düsseldorf 4:2 (4:1).

Der Pokalkampf unter der sehr umsichtigen Leitung
von Rietens (Remscheid) hatte einen ausgezeichneten
Besuch gefunden. Da das Spiel sehr fair und an-
regend verlief, dürfte es seinen Zweck erfüllt haben. Das
Ergebnis entspricht in etwa dem Spielverlauf, denn jede
Mannschaft hatte eine Halbzeit für sich. Die Gäste
wurden zunächst vollkommen überlegen abgefeuert, ließen
aber nach der Pause zu einer beachtlichen Form auf. In
der ersten Halbzeit konnte kaum einer der Gastspieler
erfolgreichen Anläufe wagen, lediglich dem Torwart

das zweite Tor auf Vorlage von Freie. Kurze Zeit
später Vitoria auf, aber Bismann placierte einen
Ball ausgezeichnet in die Ecke. Weitere Eden bringen
beiden Mannschaften nichts ein, merkwürdig, wie schlecht
alle diese Stöße bereingetragen wurden. Endlich schied
Genning aus einem Straßstoß das letzte Tor für Schwelm.
Nach einem klaren Fehler von Staat, der heute einen
schlechten Tag hat, kommt Vitoria zum ersten Gegentor.
Alle weiteren Erfolge der Schwelmer verbindet Dohm
im Gästetor.

Man hätte nun mit einer einseitigen Niederlage der
Düffelder gerechnet, aber das Bild änderte sich voll-
kommen. Vitoria fand sich weit besser als zuvor und
war dauernd im Vorteil. Schwelm mußte zeitweilig stark
verdrängen, lediglich einige Durchbrüche änderten das
Spiel, das sehr nachließ. Sofort nach Anstoß schloß die
Gastmannschaft an dem erkrankten Balldau vorbei ein
zweites Tor und hatte weiterhin noch Chancen. Da die
Schwelmer Abwehr aber doch zu stark war, blieben wei-
tere Erfolge, die nicht unbedingt gewesen wären, aus.
Nach die wenigen Angriffe von Schwelm waren ohne Er-
folg, da der nötige Druck fehlte. So ausgezeichnet wie
die erste Halbzeit war, so spannungslos und ohne Er-
gebnisse verlief nun der Schluß.

Velbert.

Ein sehr interessantes Treffen gab es am Hölzger-
weg, wo sich Borussia Velbert und S.C. 99
Düsseldorf gegenüberstanden. Die Düsseldorf-
er hatten zwar das Spiel stets in der Hand. Borussia holte
aber immer wieder auf, so daß sich die Wer zum Schluß
trotzdem strecken mußten, um einen 7:4-Sieg herauszu-
holen.

Der S.C. Velbert, der im letzten Augenblick
für den S.C. Schloß das Pokalspiel in Vitoria be-
tritt, brachte einen 4:0-Erfolg mit in die Heimat zurück.

Vom Spiel der Barmer Schwarz-Weißen gegen Germania Elberfeld.



Der Schwarz-Weiß-Verteidiger Kirschbier köpft einen Eckball ins Feld zurück, aber Germanias Sturm erwischt den Ball und sendet unahaltbar ein.

Borussia Velbert - Düsseldorf SC. 99 4:7 (3:5).

Ueber tausend Personen verfolgten einen interessanten
torreichen Kampf, der im Halbfeld verteilte Leistungen
brachte, den die Düsseldorf-er gewonnen, und zwar
auf Grund ihrer größeren Routine, einer besseren Ball-
behandlung und Körperbeherrschung und nicht zuletzt in-
folge ihres zweckmäßigeren Abwehrspiels. Dem allem
setzte der Platzverein tiefen Eifer entgegen.

Zunächst sah man den Gast in Front. Er ging schon
bald in Führung, machte sich aber kurz darauf den Aus-
gleich gefallen lassen. Dann legte sich die entschlossene
Stürmertruppe der Düsseldorf-er in kurzen Schüben noch
zweimal durch. Als die Borussia jetzt sehr aufpassen
ergaben sich gefährliche Augenblicke für die Düsseldorf-
er. So wurde ein Offener vor die Bälle gebracht.
Daufig mußte der S.C.-Hüter eingreifen. Eine sehr

ist das Ergebnis zu danken. Nachher war die Mann-
schaft wie umgewandelt, vor allem der Sturm über-
raschte durch schnelles und flüchtiges Spiel, durch varia-
ntere Angriffe und durch Kampfkraft. Bei etwas
mehr Glück wäre ein besseres Abschneiden nicht unmo-
glich gewesen. Schwelm war in der ersten Halbzeit in
bester Form, das Schlußdrittel und besonders Staat hat
man zwar schon besser gesehen, dafür war aber der
Sturm, der endlich mal wieder Freie und Genning, in
voller Fahrt. Die Küllerteile hat durch den talentierten
Christ gewonnen, war sie dieser nach Halbzeit bedeu-
tend ab, dafür aber wurde Densin um so besser. Nach der
Pause war Schwelm nicht wiederzuerkennen, die Mann-
schaft viel vollkommen auseinander.
Die ersten Angriffe der Gastgeber, stürmisch vorgetri-
eben, enden vier, fünfmal in Abseits. Dann aber flüchtete
sich Schwelm erzielte drei Ecken. Nach der letzten
geht Genning allein durch und erzielt die Führung.
Schwelm spielt handig überlegen. Genning erzielt auch

Minuten vor der Pause holten die Borussia zwei Tre-
ffer auf, formten aber ein fünftes Tor des Wer Lins-
außen nicht verhindern.

Nach Wiederanstoß warf der Platzverein die ganze
Mannschaft nach vorne. Mit viel Glück retteten sich die
Düffelder durch die verteilte Verteidigung. Die zweite
Halbzeit des Platzvereins. Es gab dann eine Zeitlang
verteiltes Spiel. Im Endspiel hatten aber die Dül-
felder die größeren Kräfte. Der Rechtsaußen
erzielte nach prächtigem Vorgehen auf 6:3, und der
Mittelfürmer erzielte durch Kopfball den letzten Treffer
für keine Karten. Bei einem Gegenangriff der Boru-
sa wurde ihnen ein Straßstoß zugesprochen, der auch
durch den linken Stürmer aus 30 Meter Entfernung zum
vierten und letzten Treffer verwandelt wurde. Kurz
darauf war Schluß.

Remscheid.

Vormittags lieferten S.C. 99 Remscheid und
Germania Düsseldorf einen ausgezeichneten
Kampf, der bei der Pause 1:1 und zum Schluß 2:2
stand. Die Verlängerung brachte keine Torerfolge mehr,
so daß das Los entscheiden mußte: die Gäste zogen den
Wortstreiter. — Nachmittags wurde an der Hornstraße
hart und erregt getritten. Mit 3:2 behielten zum
Schluß die Bewegungsspieler über die Sport-
gemeinde Langerfeld die Oberhand.

Der S.C. Lüttringhausen feierte über den
S.C. Bergneustadt mit 7:2 einen hohen
Sieg.

Es war vorausgesehen, daß der S.C. Dahi-
hausen der Teutonia Düsseldorf seinen
leichten Stand haben würde. Gleichwohl hatten viele
Freunde aus dem Bergischen doch mit einem günstigen
Abschneiden der Dülfelder gerechnet. Die Gäste
neigte sich aber mit 5:3 auf die Düsseldorf-er Seite.

VfB. 06 Remscheid - Sportgemeinde Langerfeld 3:2 (0:1).

Ein interessantes Spiel, dem etwa drei-
hundert Remsicher beizuhören. Sehr schöne
Kampfmomente wurden gezeigt, besonders in der
zweiten Spielzeit, als die Gäste nur mit zehn Spiel-
ern dastanden. (Freibach hatte nämlich bei einem
Zusammenstoß mit einem der Gäste das Schienbein ge-
brochen.) Die Langerfelder waren in ihrer Spielweise
sehr hart, aber der Schiedsrichter hielt den Kampf fest
an Händen. Mit Ausnahme des Rechtsaußen flüchteten
die Gäste eine ausgezeichnete Mannschaft, deren An-
griffe recht gefährlich waren. Aber die Remsicher
Mannschaft verdiente ein Gefolde. Denn so in den
letzten Wochen immer gekämpft worden wäre, wäre man-
ches Resultat besser ausgefallen. Im Halbfeld waren
die Gäste stets überlegen. Besonders zum Schluß
wurde ein harter Kampf geliefert, mit zehn Leuten er-
rangen die Gäste das Siegestor, und zwar verdient.

SpCl. Blidinghausen - Alemania Düsseldorf 2:2.

In der vorigen Runde haben die Gäste bereits gegen
Goldhausen mit 2:1 gewonnen, daraufhin mußte man
auch hier mit einem schönen Spiel rechnen. Und so wie
das Ergebnis war auch das Spiel: zwei gleichwertige
Gegner handelten sich gegenseitig, die einen guten und vor-
bildlichen Kampf zeigten. Zum Schluß des Spieles
mußte nach der Zugabe das Los entscheiden, das die
Düsseldorf-er als Sieger bestimmte. Gerade in den span-
nendsten Momenten war die Düsseldorf-er Hintermann-
schaft auf dem Boden, durch deren saftiges Einlenken
eine vielleicht mögliche Niederlage vermieden wurde.

BV. Lüttringhausen - SSV. Bergneustadt 7:2 (2:1).

In der ersten Hälfte spielten die Lüttringhaus-
er recht verhalten, und Bergneustadt
wurde infolgedessen des öftern gefährlich. Immerhin
stieß der Platzverein von vornherein die technisch be-
sere Mannschaft. Durch den Einbruch kam Lüt-
tringhausen zu seinem ersten Tor und war bald darauf
noch ein zweites Mal erfolgreich. Dann erzielten die
Oberbergischen ihren Ehrentreffer.

Die Überlegenheit Lüttringhausens wurde
im zweiten Teil erdrückend, und lediglich der
Bergneustädter Torhüter verhinderte eine zweifelhafte Nie-
derlage. Die Lüttringhauser geben auf und davon und
schraubten das Ergebnis auf 7:1; erst dann kommen die
Gäste zu ihrem zweiten Erfolg. — Ausgesprochen auf-
tätig lag spielte Lüttringhausens Innensturm auf
beiden Seiten auch sämtliche Tore. Der Mittel-
fürmer trat drei Tore und die beiden Halbfürmer
je zwei.

Solingen.

Oben über Erwerthen haben die S.C. 99
Solingen die S.C. 99 Solingen gewonnen. Dieser ge-
wann mit 5:0, obwohl die Gäste mit ihrer besten Mann-
schaft zur Stelle waren.

Die Solingen-Gräfrather SpVgg. hielt sich in Ratingen recht mager, mußte zum Schluß aber doch der SpVgg. Ratingen 04 den Vortritt mit 3:4 überlassen.

Auch SSV. Haan brachte aus Düsseldorf keine Lorbeeren heim. Mit 6:3 schied die SpVg. 04 Düsseldorf bei der zweiten Teilnahme aus.

SpV. Weyer - VfR. Ohligs 5:0 (2:0).

Die Begegnung spielte in veränderter Aufstellung, die sich demnach sollte. Die Ohligs hatten ihre besten Mannen zur Stelle, u. a. die Stürmer Beck und Bode, sowie Kerna (früher Solingen 95) auf dem Mittelstürmerposten, und waren auch technisch besser. Aber weder gleich dieses Konto durch erzielten Elfer aus.

In der zweiten Hälfte wird Webers Mittelstürmer im Strafraum unfair gesteuert, und der Elfmeterball ergibt durch den Einlaufen den ersten Erfolg. In dem zunächst offenen Spiel drängt Ohligs allmählich immer mehr, kann sich aber bei der guten Verteidigung des Gegners nicht durchsetzen. Auf der anderen Seite bleiben die Weberschen Vorstöße gefährlich, und aus einem erzielt Erstes 1. Webers Mittelstürmer, das zweite Tor, etwa in der 40. Minute.

Nach dem Wechsel legt Ohligs Dampf auf, drängt und drängt, doch ohne Erfolg. Ein glücklicher Durchbruch Webers führt dann durch einen Kopfball des Mittelstürmers zum dritten Tor, und als gar der Mittelstürmer noch einen vierten Treffer anbringt, ist die Niederlage der Ohligs Kassenpieler besiegelt. Zum Schluß erzielt sich noch ein beiderseitiger Zwischenfall, Webers Mittelstürmer, Erstes 1, erleidet einen Armbruch und muß auscheiden. Als später der linke Ohligs Verteidiger erneut unfair wird, will sich Webers Halbkolbe, Erstes 2, rächen und gibt ihm eine Corbeia. Beide müssen auf Gehalt des Schiedsrichters vom Platz. Trotzdem Weber nur noch mit neun Mann spielt, sind sie dann noch ein fünftes Mal erfolgreich. Mehr als 1500 Zuschauer wohnten dem Spiele bei.

Ratingen 04 - SpVgg. Solingen-Gräfrath 4:3 (2:2).

Der Kampf fand vor 500 Zuschauern statt. Solingen-Gräfrath war besser als erwartet, Ratingen aber in der Gesamtleistung besser und vor allem im Sturm durchschlagend.

In der 17. Minute geht Ratingen durch den Halbkolben in Führung, in der 27. Minute kann Gräfrath durch den Halbkolben ausgleichen. Dann kommt der Gräfrather durch einen Kopfball des Halbkolben in der 32. Minute zum zweiten Tor, das Solingen-Gräfrath in der letzten Minute der ersten Halbzeit ausgleicht. Sofort nach Wiederbeginn gelingt es dem Halbkolben der Gäste, im Nachschuß ein drittes Tor zu erzielen. Dann verlegt sich die Mannschaft fehlerhafterweise auf die Verteidigung, kann auch das Ergebnis bis zur 38. Minute

Der Herr Bürgermeister rührt den Weihnachtspudding an.



In Hammersmith bei London gehört es zu den Ehrenpflichten des Bürgermeisters, den Plum-pudding, das traditionelle Weihnachtsgewächs, der auf keinem englischen Tisch fehlen darf, anzurühren. In voller Amtsrobe sieht man den Bürgermeister Davies damit beschäftigt, den mehrere Zentner schweren Pudding zu rühren, der bereits jetzt vorbereitet werden muß.

halten. Dann wird der Torwart Solingen-Gräfraths mit dem Ball ins Netz gedrückt, und eine Minute später bringt der Linksaußen des Platzvereins den Siegestreffer an.

SpV. 04 Düsseldorf - SSV. Haan 6:3 (3:0).

Die Begegnung entzündete sich. Die Haanen schickten auf dem Platz des Gegners überhaupt nicht zurecht und lagen bereits bei der Pause mit 3:0 im Unterbrett. Nach dem Wechsel floß die Zusammenarbeit besser; aber die Haanen schafften es nicht, zu verhindern und mußten drei weitere Treffer hinnehmen, die der Sturm zwar weitmachte, aber an dem Ergebnis war nichts

mehr zu ändern. Das Spiel wurde vor etwa 800 Zuschauern ausgetragen.

Düsseldorf.

Die Spiele, in denen die Düsseldorfer Vereine unter sich waren, nahmen sämtlich den erwarteten Ausgang. Zur Soling 05 Düsseldorf mit 3:0. — Elfer 04 konnte erst in der Verlängerung die Haaner Sportfreunde mit 3:2 auskosten. — SSV. Oberkassel gewann gegen Herresheim 13 mit 3:1. — Recht knapp ist das 2:1-Ergebnis, das VfL Venrath gegen Schwarz-Weiß Düsseldorf erzielte.

Meisterschaftsspiele

Nur die unteren Klassen sind tätig

2. Bezirksklasse.

Im Gau Wuppertal war nur ein Punktspiel angesetzt. In ihm schlug SSV. Hochbarmen den Postföhr Wuppertal mit 3:1. — SSV. 08 Elberfeld verlor sich in einem Privatspiel gegen den SSV. Sudberg und erzielte ein schmerzhaftes 2:2-Ergebnis. — Der Postföhrverein Berg. Land schlug im Barmen Stadion die Bobenfelder Alemannen mit 3:1.

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tore	Punkte
SSV. 08 Elberfeld	7	5	2	0	27:10	12
SSV. Nachbroad	7	5	2	0	23:12	12
Langenberg	7	5	1	1	23:8	11
SSV. Hochbarmen	6	4	1	1	17:9	9
TuSvB. Bitterfeld	6	3	2	1	13:12	8
Postföhr. Wuppertal	7	3	2	2	14:24	8
Pol. SpV. Berg. Land	8	2	2	4	17:28	6
SpV. Hahlinghausen	8	3	0	5	17:22	6
Kasens. Tönishöhe	8	2	0	6	9:19	4
FC. Velbert	8	0	2	6	13:17	2
SSV. Niderrath	6	0	0	6	4:21	1

Im Gau Remscheid-Solingen unterlag der VfR. Merfeld dem FC. Adler Solingen mit 1:4 (0:3). — FC. Unterbaun und VfR. Wipperföhr teilten sich mit 1:1 (1:0) in die Punkte. Germania Remscheid-Haasen verlor gegen VfR. Wipperföhr mit 2:3. — Das Zusammenreffen des SSV. Hahlinghausen-Brand mit dem VfR. Schlagbaum kam nicht zustande, da Schlagbaum nicht antrat. Die Punkte fallen natürlich Grund zu.

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tore	Punkte
SpV. Solingen 09	8	6	2	0	21:6	14
FC. Unterbaun	8	5	1	2	22:17	11
Adler Solingen	8	5	1	2	21:16	11
VfR. Bald	7	5	1	1	18:16	9
VfR. Burscheid	9	4	1	4	22:18	9
VfR. Merfeld	9	3	1	5	18:26	7
SpVgg. Goldenberg	8	3	1	4	16:17	7
SSV. Lütt. Grund	7	3	1	3	15:18	7
Wipperföhr	7	2	1	4	13:19	5
VfR. Schlagbaum	8	1	1	6	12:20	3
Germania Ad.-Haasen	8	1	1	6	12:18	3

SSV. Hochbarmen - Postföhr Wuppertal 3:1 (2:0).

Der Platzverein trat mit Elan an, der sich jedoch gut bewährte. Besonders tat sich heute die Schlagberei-Verteidigung hervor, die manche gefährliche Sache hätte und mit großem Elan.

Die Wuppertaler mit der Sonne im Rücken haben in den ersten fünfzehn Minuten mehr vom Spiel, aber ohne die sich bietenden Gelegenheiten auszunutzen. Nun kann der Platzverein eine gute Vorlage durch den Rechtsaußen Wuppertal zum ersten Treffer verwandeln. Kurze Zeit darauf ist es der Linksaußen, der den zweiten Treffer erzielt.

SV. Flandersbach - Linderhausen 4:2 (3:1).

Das Treffen wurde in der ersten Halbzeit bei leichter Überlegenheit der Flandersbacher durchgeführt, die mit drei Treffern hier schon den Sieg sicherstellten. In der zweiten Halbzeit kam der Gast, der vor der Pause ein Gegentor erzielt hatte, etwas auf und machte vorwiegend Konteraktionen. Ein Tor wurde aufgetrieben, aber bald darauf fiel noch ein vierter Treffer für Flandersbach.

Im Gau Remscheid-Solingen schlug erbor-tungsgemäß der VfR. Merfeld den VfR. Bald-Merfeld mit 3:1 (2:1). Tagelang ist der VfR. Merfeld, der der SpV. Hahlinghausen den VfR. Merfeld davontrug, eine Überlegenheit. Hahlinghausen schied sich bei der Postföhr mit 5:1-Ausgang, obwohl die Postföhr bis zur Halbzeit (1:1) tapfer hielt. Grün-Weiß Solingen mußte sich von den Sportfreunden Remscheid mit 1:2-Niederlage gefügen lassen. Die Remscheid-Fußballer und der VfR. Merfeld teilten sich in die Punkte mit 2:2 (1:1).

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tore	Punkte
SpVgg. Remscheid	8	7	0	1	31:9	14
FC. Aufderhöhe	8	6	0	2	30:15	12
Hahlinghausen	7	5	1	1	22:9	11
VfR. Bald-Merfeld	7	4	1	2	19:16	9
SpV. Hahlinghausen	8	4	1	3	25:17	9
Grün-Weiß Solingen	8	2	0	6	15:24	4
Postföhr. Remscheid	8	1	1	6	9:28	3
VfR. Merfeld	8	1	1	6	13:31	3
Sp.-Fr. Remscheid	8	1	0	7	5:12	2
Reichsbahn Remscheid	8	0	1	7	5:13	1

Gesellschaftsspiele.

Gegenüber den Vorkämpfen traten die Gesellschaftsspiele sowohl hinsichtlich ihrer Zahl wie hinsichtlich ihrer Bedeutung zurück. Nur ein Spiel machte hier einen Ausnahmefall, das große Kampf der SpV. 04 Haan gegen den FC. Soling 04, der am Sonntagabend in der Solingstraße stattfand. Das Ergebnis (2:1 für die Haanen) kam für die 8000 Zuschauer unerwartet. Man hatte mit einem schiefen Sieg der Haanen gerechnet, aber bei denen sollte Ausreißer, und damit die Seele der Mannschaft; die SpV. 04 Haan aber auch in dem Spiele, wie jedesmal gegen große Gegner, über sich selbst hinaus und spielte auf allen Seiten mit einer solchen Selbstverständlichkeit und Sicherheit, daß Schiffe unterliegen mußten.

SSV. Elberfeld, der am Freitag im Elberfelder Stadion zugunsten der Haanen gegen die SpV. 04 Haan spielte, schied sich wieder geteilt, den zu haben. Er trat in Düsseldorf gegen VfR. 04 Düsseldorf an und gewann mit 4:0.

Die Barmen Tura erzielte gegen Union Elberfeld ein unentschiedenes Ergebnis von 1:1, und Viktoria Barmen schlug den SSV. Niderrath 3:0.

Unentschieden endigten auch zwei Gesellschaftsspiele in Velbert und Bald: SSV. Elberfeld gegen Eintracht Düsseldorf 4:4 (3:1) und VfR. Bald gegen VfR. Bennet 2:2 (1:1).

BV. 04 Düsseldorf - SSV. Elberfeld 0:4 (0:0).

Die Elberfelder brachten eine neue Aufstellung heraus mit einem Nachwuchsspieler als Mittelstürker, während wieder in der Verteidigung die besten Spieler standen. Es dauerte natürlich geraume Zeit, bis die Mannschaft sich gefunden hatte, und das Halbzeitergebnis lautete trotz besserer Ausbeute der Gäste noch 0:0. Elberfeld hatte im ersten Teil einige Schüsse auf das Tor, aber keine, die gefährlich waren, meist zu weit oder zu hoch.

Nach der Pause wurde Elberfeld immer besser. Ein Flanke des Linksaußen, der auf freigespielt wurde, war der erste Treffer. Der zweite Tor verantwortete, indem er zunächst eine Vorlage des Halbkolben einbrachte und dann im Abgang nach Überlaufen der Verteidigung um 15 Meter Entfernung doch in die Ecke schob. Zwei Minuten vor Schluß gab es dann noch ein drittes Zusammenstoß im Innenraum, Wollers spielte frei und steckte das Elberfelder Tor.

Die Elberfelder Mannschaft überraschte nach der angenehmen Seite hin und hatte keinen Schwachen Punkt aufzuweisen.

Tura Barmen - Union Elberfeld 1:1 (1:1).

Infolge Verletzungen konnten die Barmen nicht in der Elf auf den Plan treten, mit der sie sich am Sonntag gegen Germania so gut geschlagen hatte. Schluß kam man infolgedessen wieder ein schwaches Sturmtrupp. Nicht nur, daß der Zusammenstoß keine, auch der abschließende Torerfolg ging den Stürmern völlig ab. Unmittelbar arbeitete dagegen die gesamte Mannschaft, die voll auf ihre Pflicht tat. Was nützen jedoch die besten Vorlagen, wenn die Angreifenden nicht damit auskommen? Die Elberfelder Gäste bekamen unter diesen Umständen ein durchaus ebenbürtiges Spiel. Ihre Verteidigung blieb im Kampf mit den gegnerischen Angreifern durch größere Schnelligkeit und Entschlossenheit fast immer Sieger im Kampf um den Ball. Das Tor konnte sie aber auch nicht in dem Maße finden, wie es erforderlich gewesen wäre. So verließ also die Begegnung im ganzen ausgeglichen, wobei die eine oder andere Partei abwechselnd etwas mehr im Angriff lag, als die Chancen auszunutzen zu können.

Tura ging durch Veranlassung eines Elfmeterballs in der Mitte der ersten Hälfte in Führung und hatte am verbitterten Ende durch den Mittelstürmer nach zum Ausgleich. Die Leitung durch Krämer-Wollers war fortgesetzt und klar.

Viktoria Barmen - SSV. Niderrath 3:0 (3:0).

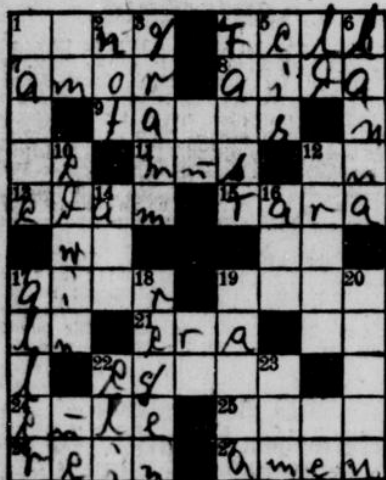
An der Rudolfsstraße hatte Viktoria den Spitzenreiter der zweiten Klasse zu Gast, der ein ganz anderes Gesicht zeigte, ohne den Sieg der Haanen zu gefährden. Die äußere nicht einmal in starker Bedienung antrat, gefährden zu können.

Die Barmen waren in der ersten Halbzeit gut in Form. Die Elf verstand sich ausgezeichnet und hatte auch mit Torhütern nicht. Besonders erfolgreich erwies sich der Halbkolbe der Barmen, der alle drei Tore vor der Pause erzielte. Zweitmal wurde eine stützende Kombination durch den Halbkolben abgeleitet, während der dritte Erfolg aus einer eingeleiteten Ecke resultierte. Das die Niderrather ebenfalls oft zu vorkamen, beweist die gute und selbstlose glückliche Arbeit der Viktoria. Selbst hätte dem Gast der eine oder andere Erfolg auch gelangen können. Einige Male wurde die Querlinie der letzte Helfer für die Barmen.

Nach Wiederantritt war die Begegnung im allgemeinen offener, weniger die Barmen trugen die Initiative und wieder aufzuweisen. Auch weiterhin war Viktoria sehr gefährlich. Doch erwies sich der Niderrather Spieler als unüberwindlich, so daß das Barmen-Team am Ende noch immer fehlte. Das Treffen nach einer der guten Leitung von Krümmann.

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter.
a) von links nach rechts: 1 Reizung, 4 Farnhaus, 7 Siegesgott, 8 Oper von Verdi, 9 Eibenbaum, 11 Döner, 13 Stadt in Holland, 15 Berggipfel, 17 Raubtier, 19 Stadt in Italien, 21 Stammbaum, 22 Apostel der Ordensländer, 24 Nachtigall, 25 Laubbaum, 26 Klee, 27 Gebetsbuch.
b) von oben nach unten: 1 Musikinstrument, 2 bühnenbesetzter, 3 Gemalt, 4 Drama von Goethe, 5 Süßholz, 6 weiblicher Vorname 10 männlicher Vorname, 12 Körperteil, 14 Stadt im Erzgebirge, 16 türkischer männlicher Vorname, 17 Abstieg des Berges, 18 Nebenfluß der Donau, 19 italienische Universität, 20 europäische Hauptstadt, 22 Föhneffekt, 23 norddeutscher Höhenzug.

Denkportaufgabe

Beim Jagdfrühstück.

Der alte lustige Oberförster, der es liebte, Reutlinge zu naden, jagte zu dem Herrn Rechnungsrat, einem neuen Mitglied der Jagdgesellschaft. Jetzt müssen Sie auch was Interessantes aus Ihren Jagderlebnissen erzählen. — „Ja!“ meinte der Angeredete, „meine Jagderlebnisse sind nicht der Rede wert. Aber ich will doch was erzählen. Ich war als Gast bei einer Hasenjagd und sah, wie ein Hund hinter einem Hasen herjagte. Der Hasen war 50 Sprünge voraus, ehe der Hund los-schickte. Ich stellte fest, daß der Hund 5 Sprünge machte, während der Hasen 6 machte, daß aber 7 Hundesprünge dieselbe Strecke durchmachten, zu der der Hasen 9 Sprünge brauchte. Schießen wollte ich nicht, um den Hund nicht zu gefährden und so hab ich mir statt dessen ausgerechnet, wieviel Sprünge der Hasen noch machen wird, bis ihn der Hund einholt.“ — „Das ist ja ne ganz verrückte und komplizierte Rechnung!“ rief der Oberförster. — „Rein-nestwegs, es ist ganz leicht, man braucht nur ein bißchen nachdenken.“

Lösungen der Rätsel

In der nächsten Nummer des „Sport-Monats“

Lösungen aus Nr. 45

Kreuzworträtsel: Bagerecht: 1 Bein, 4 Bonn, 7 Amiel, 8 Rine, 10 Kabe, 12 Gafe, 13 Barn, 18 Infel, 19 Dame, 20 Lang. — Centrecht: 1 Baum, 2 Fran, 3 Kame, 4 Vier, 5 Oila, 6 Kafe, 9 Ida, 11 Bar, 12 Hand, 13 Cham, 14 Ente, 15 Heut, 16 Kima, 17 Wk.

Bilderrätsel: Rot bricht allen Stolz.

den Datteln ganz
erzeugt und fange
ders erfolgreich
n, der alle drei
wurde eine theuere
Nachtisch abgekauft
s einer eingetopft
der ebenfalls oft
stetig glückliche
Woh der eine ober
S. Einige Male
die Vagabunden.
nung im allgemeine
liche Vorteile
in war Dittorio
schlechterer Schlaf
des Ganges und
n, Das Treiben stand

Der Programm reichhaltigsten zur Durchföhrung gelangen.

In die 1. Klasse, Gruppe CH, sah fast alle am Start. Disziplinierter landete nur einen unerwartet knappen Sieg. Rüdiger-Reich brachte den Hott die Punkte jedoch an Sperrfreunde und Honsdorf trennten sich mit einem nist. Mit Ueberzeugung wuß man dem glatten Berg Siegerfeld über sich zu heben.

Mit welchem wir folgt:

In die 1. Klasse, Gruppe B, hatte drei Treffer auf Programm. Heider 97 und Lämke beide siegen und einen bis damit Punktgleich mit Reiche an die Zehnführung. Wilfrat und Heider-Bell teilen sich in Punkte. Ederhof 1922 sich ebenfalls weiter vor, da Spiel gegen Schwindel für sie als gewonnen geteilt wurde.

30-Tage-Fahrt auf dem Nürburgring

Schluß der Veranstaltung — Großer Erfolg auf der ganzen Linie — Die ersten Gruppenergebnisse

30. Nürburgring, 15. November. Nach 30 Tagen und 30 Nächten unermüdlicher schwerer Arbeit ging die von der Standard-Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft veranstaltete größte Wirtschaftlichkeitsprüfung der Welt auf dem Nürburgring zu Ende. Die Verbrennungsmotoren über den bunten Farben der Standard-Fahrzeuge dem Nürburgring zum letzten Male näherte, als Hunderte von Besuchern aus allen Teilen Deutschlands jubelnd am Startplatz standen und, innerlich mitgerissen von diesem grandiosen Bild, mit herzlichem Beifall die ein- fahrenden Kraftwagen, ihre Fahrer und Kon- sultanten begrüßten. Es folgte das übliche Bild: Photographen und Filmleute umhingen den Platz, und während die Motoren langsam am Startplatz ausliefen, hörte man zu den Klängen der Lautsprechermusik das Rauschen der Räder. Die 30 Motoren der 30-Tage-Fahrt sind zum Stillstand gekommen, aber ein anderer Rotor, viel größer noch und mächtiger, ist in Bewegung gesetzt worden, die neue und imposante Idee von der Wirtschaftlichkeit des Kraftfahrzeugs! Die 30 Motoren der 30-Tage-Fahrt haben ihre Pflicht und Schuldigkeit getan; sie haben ihre Kraft auf einen anderen Motor übertragen und während Fahrer, Funktionäre und Fahrer in aufreibender Tag- und Nachtarbeit einig und allein sich konzentrierten auf das, was sie beauftragte, hat ver- geben, daß es noch eine Außenwelt gibt, wäh- rend sie ihr Eigenleben führten, hat die Außen- welt den Wellenschlag eines neuen Impulses aufgefange und ihm selbst einen mächtigen Auf- trieb gegeben: Die Idee ist in siegreichem Vor- marsch begriffen, neben der Idee der Wirtschaft- lichkeit der Gedanke der Gemein- schaftarbeit! 200 Männer und ein Führer — ein Führer und 200 Mann — alle geeint durch einen Willen, einen Weg und ein Ziel.

Der Erfolg ist unbestritten und wird heute selbst von jenen anerkannt, die vor Wochen noch, befangen in Skepsis und Mißtrau- gen, daran zu zweifeln wagten. In den Kreisen der großen deutschen Klubs war die Idee von haben gesehen, wie von Tag zu Tag auch immer Anfang an auf fruchtbaren Boden gefallen. Aber es gab noch Jäger und Räuber genug auch in den Kreisen der beteiligten Industrien, deren Fahrzeuge hier mit eingeseht wurden, heute aber stimmen alle begeistert zu, der Ge- danke der Wirtschaftlichkeitsprüfung ist voran ge- trieben, ist auf imponierende Art und Weise ge- lukt. Die Standard-30-Tage-Fahrt ist eine rein deutsche Angelegenheit und doch sehen wir, wie sich auch im Ausland die Stim- men aufrichtiger Begeisterung mehren; wir mehr Ausländer zum Nürburgring kamen, um selbst einmal Zeuge eines unbegrenzten Willens des deutschen Volkes zu sein, und sie haben hier ein Bild großartiger Gemeinschaftsarbeit, wie alle Volkstümlichkeit und Eifer zu einmütiger Arbeit verknüpft waren, und sie merken wohl, daß in den Eifelbergen ein Wille am Werk war, der sich nicht unterkriegen läßt.

Die vorläufigen Resultate: Das Material ist fast unübertreffbar. Borek nur fünf.

matistisch geordnet und noch nicht reif für eine Ge- samtveröffentlichung. Was aber nach großen Ge- richtspunkten heute schon bekannt ist, ist dieses: Die unbedingte Zuverlässigkeit des deutschen Kraftwagens, sowohl seine hohe Qualität, be- wiesen durch die kaum nennenswerten Repara- turen von ungefähr 1500 RM für 20 Wa- gen aller Klassen bei einer Gesamtstrecke von nahezu 500 000 Kilometer. Der Verbrauch an Kraftstoff hielt sich in durchaus nor- malen Grenzen und zeigte kaum erhebliche Schwankungen. Der durchschnittliche Geschwin- digungsweg von 10 auf 60 Kilometer Geschwin- digkeit liegt bei 250 Meter. Der durchschnittliche Bremsweg aus einer Geschwindigkeit von 60 Kilometer liegt bei 20 Meter. Dies sind nur wenige Zahlen aus einer Unsumme Tabellen und Skizzen, die im Start- und Zielhaus liegen, nur ein kleiner Ausschnitt aus den Ergebnissen dieser Standard-30-Tage-Fahrt, von der man in den nächsten Wochen und Monaten noch oftmals sprechen wird, nachdem die Idee von der For- derung nach dem wirtschaftlichen Kraftfahrzeug einmal populär geworden ist, und dies ist das Verdienst der größten Wirtschaftlichkeitsprüfung für Kraftwagen der Welt.

Dülberg Sechstagesieger

Das Ende von Chikago

30. Chicago, 15. November. (Kabel.) In der Nacht zum Sonntag wurde das Sechstages- rennen in Chicago beendet. Der Sieg fiel an die deutsch-amerikanische Mannschaft Dülberg und Grimm, so daß der Dortmunder Franz Dülberg hier wenigstens dafür entschädigt wurde, daß er im letzten Jahre nicht amerikanischer Steuermehrer werden konnte. Den zweiten Platz belegten die Franzosen Letourneur und Guimbretiere, wobei Letourneur ist, daß Letourneur seinem Namen als ewiger Zweiter wieder einmal gerecht wurde. Ob er nur mit Broccardo fährt oder mit Guimbretiere — es langt aneinander nie weiter als zum zweiten Platz. Dülberg war in den letzten Stunden trotz einem Sturz der beste Fahrer und schaffte den entscheidenden Rundengewinn. Da noch zwei Mannschaften aufgaben, beendeten nur zehn Paare das Rennen. Das Schlus- ergebnis stellte sich wie folgt (zu beachten ist die außerordentlich hohe Kilometerzahl, die für die Schnelligkeit des Rennens spricht): 1. Dül- berg/Grimm 333 Punkte, 4238 Kilometer; eine Runde zurück: 2. Letourneur/Guim- bretiere 270; 3. Storch/Debaets 645; 4. Spen- cer/Crozier 578; 5. Storch/Horran 316; 6. Rittler/Haltbour 201; 7. Martinetti/Caetta 150; zwei Runden zurück: 8. Coupru/Pecqueur 478; 9. Dunlop/van Duggenbout 365; 10. Mac Namara/Guerra 232 Punkte.



30 Tage und 30 Nächte arbeitete die „Technische Hochschule“ auf dem Nürburgring während der größten Dauerprüfungsfahrt für Kraftwagen

Unser Bild zeigt die technischen Prüfungen, oben zwei Aufnahmen von der schwierigen Straße des Nürburgrings, darunter Bilder von den täglichen Leistungsproben auf dem Fräisland, denen jeder Wagen unterworfen wird. Die drei unteren Aufnahmen zeigen Bremsprüfung, Ölkontrolle, Wagenpflege, die wichtigsten Voraussetzungen eines wirtschaftlichen Fahrverhaltens.

Bogen in Remscheid.

30. Remscheid — Duisburg-Banheim 13:5.

Die Vorbereitung des Bogen am Sonntagvormit- tag im überfüllten Vereinsheim am Wörpplatz zeigte guten Sport, vor allem aber betrafen die Remscheider Bogen, daß sie gutes Training gehabt haben. Die 30-er verloren 13:5, an diesen Sieg hätte man nicht gedacht. Wenn auch die Bälle einige ungenutzte Bogen in den Ring schickten, so muß doch der gesunde und frische Kampfsinn der Remscheider gelobt werden, mit dem sie die Rückgabe der Ränge für sich en- schieden.

Im Pantamgewicht fanden sich Müller (Remscheid) und Wille (Duisburg) gegenüber. Der Duisburger ist ein Anfänger. Müller greift wieder an, in der letzten Runde geht er aus sich heraus und erringt nach zweimaligem Niederlagen einen 10-er-Sieg.

Im Federgewicht zwei Kämpfe. Der Remscheider Simon ist zum ersten Male wieder im Ring. Nach kurzem, heftigem Schlagwechsel wird er 10-er-Sieger über Romanow. — Im zweiten Kampf fanden sich zwei harte Schläger gegenüber: Vornemann (Remscheid) und Ledermann (Duisburg). In der ersten Runde hat der Duisburger keine Vorteile, Vornemann holt aber bald auf, leider unterläßt ihm ein Genick- schlag, der den Gegner zur Aufgabe bringt. — Sieger wurde so durch die Diskualifikation des Remscheider Ledermann.

Der Leichtgewichtskampf Kaplan (Remscheid) gegen Sälensius (Duisburg) zeigt keine besonderen Kampfmomente. Erst in der letzten Runde fest der Remscheider einig und holt sich den Sieg nach Punkten. — Der zweite Leichtgewichtskampf steht Klein (Remscheid) und Jansen (Duisburg) als Gegner. Jansen ist ein bekannter westdeutscher Kämpfer, und seine harten Schläge sind gefürchtet. Aber Klein — der vor kurzem erst von einer längeren Krankheit ge- nah, steht ihm nichts an. In der letzten Runde er- hält Jansen einen Schlag aufs Auge und muß auf Anraten des Arztes aufgeben. Sieger wird Klein.

Weltergewicht: Klein (Remscheid) gegen

Wobert (Duisburg). Ein ruhiger Kämpfer ist Wobert, der sich dem Remscheider nicht auf der Seite brin- gen kann. Darum stellt sich der Remscheider bald als der Bessere heraus; in der zweiten Runde gibt Wobert auf, so daß der Sieger durch technischen 10-er wird.

Einem guten Kampf zeigten im Mittelschlag der Remscheider Koch und Gaumann aus Duisburg. Gaumann gilt als der beste Mann der Duisburger, hier hat er keinen Aufwind von neuem bezieht. Die technisch sehr guten Gegner stehen beide manche ge- fährlichen Schläge ein. Gaumann wird nach Punkten Sieger.

Der beste Kampf war der im Halbschwergewicht zwischen Kelling (Remscheid) und Kroppe (Duisburg). Zwei gesunde Borker stehen sich gegen- über. Jede Runde, die hart Schläge liefern, bewun- dert aber auch viel einsehen müssen. Der Kampf blieb unentschieden. — In dem letzten Kampf erlebte man eine Enttäuschung. Einem aus Duisburg zeigt überhaupt nichts, trotzdem er der Lärmte ist. Durch technischen 10-er, blieb Sommerhoff Sieger, nachdem der Ringrich- ter den Kampf wegen zu großer Überlegenheit abgebro- chen hatte.

Loughran schlägt Paolino

30. New York, 14. November. (Kabel.) Im Madison Square Garden kam der Schwer- gewichtskampf zwischen Tommas Loughran, dem früheren Halbschwergewichtsweltmeister, und dem Spanier Paolino zur Durchführung. Loughran war 15 Pfund leichter als der Paolino, aber seine überlegene Technik sicherte ihm über zehn Runden einen verdienten Punktsieg. Loughran ist noch immer einer der besten Tech- niker unter den amerikanischen Schwergewichtler.

Der deutsch-amerikanische Schwergewichtler Charlie Kellasi konnte gegen den aus 30 Pfund schwereren Italiener Bergamos nur ein Unentschieden erreichen. Ein deutscher Boxer namens Hans Dierke wurde von Walter Robb ausgenutzt, während Teddo Sandowina zur allgemeinen Überraschung den Spanier Mateo Dia in der letzten Runde 10-er schlug und damit nach langer Zeit wieder einmal zu einem Siege kam.

Mannschaftsmeisterschaft der Bogen

Dortmund schlägt Hamborn überlegen

30. Duisburg, 15. November. (Eigener Draht.) Der im hiesigen Apollo-Theater durchgeführte Bogenkampf zwischen der deutschen Mannschaft im Mannschafsbogen zwischen dem Meistern von Westdeutschland (Sport- man Hamborn) und Westfalen (Sport- man Dortmund) hatte am Sonntag- vormittag ein ausverkauft Haus gebracht. Der Ausgang des Treffens entsprach zwar in- sofern den Erwartungen, als die Dortmunder mit 12:4 Punkten errangen, aber das Resultat hoch für die Westfalen. Der westdeutsche Mann- schaftsmeister Sportman Hamborn (Colonia Köln) nimmt bekanntlich nicht an dem Wett- bewerb teil, kam nur im Weltergewicht durch Beska zum Sieg, außerdem gab es zwei Un- entschieden. Dortmund stand bekanntlich im vergangenen Jahre gegen Colonia Köln in der Endrunde der deutschen Meisterschaft. Da Colonia diesmal fehlt, haben die Westfalen erste Aus- sichten auf Erringung des Titels. Die einzelnen Kämpfe hatten folgenden Ausgang:

Fliegengewicht: Giesch (Dortmund) zwingt Espreke (Hamborn) 2. Runde zur Auf- gabe. Pantamgewicht: Witsch (Dortmund) schlägt Kampmann (Hamborn) nach Punkten. Federgewicht: Schwager (Dortmund) schlägt Buich (Hamborn) nach Punkten. Leichtge- wicht: Schmedes (Dortmund) schlägt Reichen (Hamborn) nach Punkten. Weltergewicht: Beska (Hamborn) schlägt Eschajita (Dortmund) 2. Runde 10-er. Mittelschlag: Berger (Dortmund) schlägt Neuer (Hamborn) 2. Runde techn. 10-er. Halbschwergewicht: Melzer (Hamborn) gegen Lange (Dortmund) unent- schieden. Schwergewicht: Konisch (Ham- born) gegen Scheller (Dortmund) unentschieden. Gesamtergebnis: Borsport 20 Dortmund — Sportman Hamborn 12:4 Punkte.

Leichtathletik

Leichtathletische Nachzügler

Straßenläufe und -gehen in Herne

30. Herne, 15. November. (Eig. Draht.) Das Straßenlaufen und -gehen des Herner AC. hatte am Sonntag muntervolles Wetter ge- funden, so daß die Veranstaltung unter gün- stigsten Bedingungen vor sich gehen konnte. 32 Läufer und 18 Gänger beteiligten sich an dem Wettbewerb über 20 Kilometer, dem zahlreiche Zuschauer ihr Interesse schenken. Bei den Läu- fern hatte Gerhards (Gießen) schon früh die Führung übernommen und er gab sie auch nicht mehr ab, konnte vielmehr systematisch den Vor- sprung ausdehnen und gewann mit zwei Minu- ten Vorsprung. Den Mannschaftssieg holte sich EV. Schärer vor BSC. Solingen. Das Gehen machten die Duisburger unter sich aus. Boges errang einen sicheren Sieg. Interessant ist, daß Bader (Duisburg) in der B-Klasse noch bessere Zeit erreichte als Boges. Die Ergebnisse:

20-Kilometer-Läufer: Klasse A: 1. Gerhards (Gießen) 1:10:4 Std., 2. Hannemann (Minden) 1:12:11 Std., 3. Starke (Schueren) 1:13:28, 4. Reim (Gamm) 1:13:30, 5. Eißel (Schueren) 1:13:59 Std. Klasse B: 1. Arnold (Herne) 2. Mölken (Dinslaken), 3. Schröder (Dort- mund), 4. Anfänger-Klasse: 1. Schaaf (Minden) 2. Herren: 1. Gerling (Dinslaken).

20-Kilometer-Gänger: Klasse A: 1. Boges (Duisburg) 1:47:41 Std., 2. Rühl (Münster) 1:49:08 Std. Klasse B: 1. Bader (Duisburg) 1:48:08 Std., 2. Elaffer (Duisburg). — Anfän- ger-Klasse: 1. Euben (Duisburg), 2. Gallika (Herne), 3. Herren: 1. Kleinhold (Münster).

Ismaur bricht Rekord

30. München, 15. November. (Eigener Draht.) Der Münchener Schwergewicht- heber Ismaur stellte wieder zwei neue Rekorde auf. Im beidarmigen Drücken ver- besserte er die deutsche Höchstleistung von 205 auf 207,5 Pfund. Der Versuch, auch den Beistreck- zu verbessern, mißlang, da Ismaur die 210 Pfund nicht sauber genug drückte. Da er aber im beid- armigen Reißen 220 Pfund erzielte, konnte es den Beistreck im Olympischen Dreikampf (Zusammenfassung von beidarmigen Drücken, Reißen und Stoßen) von 695 auf 705 Pfund ver- bessern.

Sechstagerennen in Amsterdam?

30. Amsterdam, 15. November. (Eigener Draht.) Hier ist der Plan aufgetaucht, in Kürze ein Sechstagerennen durchzuführen. Der holländische Steher W. L. E. Molten soll die tech- nische Leitung übernehmen, als Austragungs-stätte wird die Automobil-Ausstellungshalle genommen. Die Verhandlungen mit Fahrern, darunter auch deutschen, sind schon aufgenom- men, ein bestimmter Termin ist jedoch noch nicht bekannt.

100 Kilometer in Dortmund

Schön/Göbel in Front

30. Dortmund, 15. November. (Eigener Draht.) Das 100-Kilometer-Mannschafts- rennen hatte der Dortmunder Westfalenklub am Sonntag 5000 Zuschauer angeführt, die einen Sechstages-Vorgeschmack erleben wollten. Das Rennen nahm einen sehr jagden Verlauf, wobei sich die Mannschaften Schön/Göbel, van Kempen, Braßpenning, Kroll/Waldhorn und Broccardo/Tich am besten behaupteten. Die weite- ren Verluste, an die Spitze zu kommen, mis- langten, da diese Spitzenpaare untereinander gut bewachten und immer wieder in ihren Vorstößen gekloppt wurden. So fiel die Entscheidung in den Spurt. In den letzten Minuten verfluchten Tich/Broccardo noch mit aller Kraft eine Überwindung, die ihnen jedoch mißlang. Da Schön/Göbel die meisten Punkte erzielt hatten, wurden sie Sieger vor den Holländern Jan van Kempen/Braßpenning.



Tanks greifen an!

Die seltsame Geschichte des Katers „Conqueror“

Eine Episode aus dem Weltkrieg

Nachstehend geben wir einen Auszug aus dem im Verlag Tradition Wilhelm Koll, Berlin SW. 68, erscheinenden Werk „Tiere im Krieg“ mit Erlaubnis des Verlages wieder.

Die Erde bebte. Wir lagen in einer unterirdischen Stellung, genau in der Mitte zwischen dem brennenden Dorf Fontaine Notre Dame und dem Bourlon-Wald. Der Rauch der verschmelzenden Häuser wehte vom Dorf her auf uns zu und verschmolz mit dem künstlichen Nebel der zur Verarmung des englischen Angriffs verschossenen Granaten zu einem dicken, atemberaubenden Brei. Der Himmel flammte und spie Verderben. Der Tod wirbelte seine Hammer auf unsere Linien, die brüchig waren wie Glas. Aus den matthblauen Wolkenschichten des Novemberhimmels stiegen geschwaderweise die Bomberflieger herab und überschütteten uns mit dem prasselnden Guß ihrer Maschinengewehre. Der Anschlag nach rechts ging verloren. Nach links hatte er niemals bestanden. Wir rollten uns zusammen wie die Jagd, Schottländer, Schottländer und Sturmgepäck schützten uns notdürftig gegen die niederfallenden Broden. Motorgeräusch rief uns hoch. Aufschrei: „Tanks!“ Die Tankschlacht von Cambrai vom 23. November 1917 hatte, nach reichlichem Trommelfeuer und Fliegerbeschuss, auf der ganzen Front eingesetzt.

Der Tank „Conqueror“ bog in den Hohlweg hart nordöstlich des Dorfes Fontaine Notre Dame ein. Grell flackte sein Name und der Totentopf darunter vom Schwarzbraun der rollenden Festeigung ab. Die Nebelverhüllungen bellten, peitschend segte die M.G.-Garbe die Wände des Hohlwegs entlang. Mit dem fallstillernden Seitengewehr auf unseren Anzügen, mit denen wir den englischen Infanteriesturm erwarteten, blickten wir gegen Stadt und Panzertürme nichts auszurichten.

Da tauchte über dem ratternd herantrollenden „Conqueror“ die Silhouette eines deutschen Stahlhelms auf, die paar Mann, die noch schossen, flochten. Ehe wir begriffen hatten, was hier vor sich ging, war der Mann, der sich von der Hauptkette in beispielloser Verwegenheit hatte hochreißen lassen, um eine geballte Ladung auf das schwach gepanzerte Dach des Kampfwagens zu werfen, wieder abgesprungen und in einem Sekundenbruchteil verschwunden.

Wir hörten den Knack der Explosion nicht, weil ein Infanterieflieger herobistete und uns fast mit den Tragflächen in den Hohlweg zurückschob. Im gleichen Augenblick, wo das Flugzeug zum M.G.-Beschuss in die Kurve ging, mit der rechten Tragfläche den Boden berührte und wie eine zerplatzte Brandbombe in die Schlucht knallte, flog der „Conqueror“ auseinander. Aus dem seitlichen Panzerturm sprangen zwei Öl- und brand-schwarze Gestalten, liefen ein paar Schritte, brachen ins Anle... da hatte sie unser gesieltes Einzelfeuer umgelegt.

Schon durchdrang die Kammkappe eines zweiten Tanks eine Gartenmauer und nahm Richtung auf uns. Eben, als ich den Befehl zur Räumung der Brandstätte und zum Aufauern des Kampfwagens im Hohlweg hinausgebrüllt hatte, sah ich, wie die Brust des einen niedergeschossenen Tank-

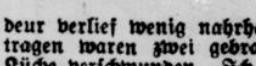
schützen sich bewegte. Ich rief die halboffene Detachmentsbomben des Toten vollends auf: ganz zusammengekauert, zwischen Armel und Brust eingezwängt, kratzte sich eine junge Kugel in den Stahlhülle der blutigen Uniform. Ich rief das Tier mit kurzem, hartem Griff heraus, drehte es an mich und rannte wie befehlen hinter meinen Leuten her.

So kam der Kater Conqueror zur Kompagnie. Er hat es bestimmt nicht freiwillig getan, denn als ich mir gegen Abend meine Hände besah, waren sie über zerkratzt und zerkratzt. Am nächsten Tage sah ich mir die Tankfuge, die der Führer sich wohl als Schutzhülle und Gluckbringer mitgenommen hatte, im hellen Sonnenlicht an. „Conqueror“ war eine hochgezüchtete blaue persische Seidenkatze mit bernsteingelben Augen.

„Conqueror“ wuchs schnell. In den Wochen vor der Offensive konnte ich mich nicht um ihn kümmern. Als ich einmal zwei Tage beim Regimentsstab zu tun hatte, holte ich mir das riesige Tier mit dem unheimlich großen und starken Kopf in mein Quartier. „Conqueror“ kannte mich noch, aber er bewies seine Liebe auf eine neue Art. Eine Tischeneinladung beim Regiments-Kommandeur verließ wenig nachhaft; kurz vor dem Auftragen waren zwei gebratene Hühner aus der Küche verschwunden. Ich fand die beiden unterseits bei meiner Rückkehr auf dem Kopflaken liegen. „Conqueror“ hatte sie sauber abgefressen, aber Gott sei Dank haben gebratene Hühner eine Haut, die sich abziehen läßt.

Am Abend vor der Nacht, in welcher wir das brennende, gelblich rötliche Bapaume nahmen, begleitete ich einen größeren Gefangenentransport zurück. Gegen 10 Uhr passierte ich, wieder auf dem Weg nach vorne, das englische Barackenlager, darinnen Küche und Kompagnie-Geschäftszimmer untergebracht waren.

Der Kater zitterte, als ich nach kurzem Aufenthalt meinen Stuhl zum Abschied auf den Tisch knallte. Ehe ich die Tür hinter mir zuwarf, drehte ich mich noch einmal nach „Conqueror“ um. In einem einzigen Satz schnellte er sich wie ein Pfeil, losgeschossen vom Katapult seiner Sehnen, gegen meine Brust. Ich taumelte fast unter dem Anprall. Zuerst fuhr meine Hand unwillkürlich zur Pistolentasche, weil es mir blickartig durch den Kopf schoß: „Das Tier ist tollwütig geworden!“ Dann sah ich den großen starken Tigertopf unmittelbar vor mir. In den braungelben Augen brannte ein namenloses Entsetzen. Die Krallen des Tieres hatten sich in meinen Mantelstoff verframpft und ließen nicht los, sein Atem leuchtete; als ich den Kopf vorsichtig zurückziehen wollte, begann er jählich meinen Handteller abzulecken.



Kater „Conqueror“

Der plötzliche Ausbruch dieser unheimlichen Leidenschaft war von beklammernder Rätselhaftigkeit. Schließlich löste der Feldwebel das Tier von meiner Brust. „Conqueror“ ließ es widerstandslos ergeben gelassen, er verlor sich sofort hinter einen Stuhl und verfolgte mich mit den grüngoldenen flackernden Augen.

Ich ging nach vorne. Nach einem grauenhaften Suchen, Torkeln, Irren, Fallen quer durch ein Gelände voll zergrasteter Granatrichter, rostiger Drahtverbau, mooriger Sumpflöcher erreichte ich gerade in dem Augenblick die Kompagnie, wo sie bei Sonnenaufgang von einem englischen Tankangriff in der Flanke gefaßt, ausgerollt und zusammengekauert wurde. Ich selbst hatte Glück: als wir und der Rest der siebten Kompagnie den Angriff abgefangen hatten, war ich einer der wenigen des Bataillons, die unversehrt den Morgen erleben.

Ich verlor „Conqueror“ damals am 10. August vormittags, als die Trümmer des Regiments nach den beiden schwärzesten Tagen des ganzen Krieges geschlagen und waffenlos dem rettenden Gewirr des Sommerfeldes entgegenstießen.

Dreimal in zwei Tagen von allen Seiten umgangen, dreimal zusammengekauert, dreimal ohne Anlehnung und ohne Aussicht auf Erfolg eingekesselt, dreimal zugegeben von der Artillerie, dreimal im Rücken umfaßt von den Tanks, dreimal niedergemacht von den Schlachtgeschwadern, so zogen wir schließlich dahin zurück, wo die Aufnahmestellung bereit war. Die Kompagnie bestand aus mir und einer Gruppe. Dazu war der Küchenunteroffizier Kowal getreten. Alles übrige lag tot oder verwundet auf den Hängen von Biele und Koffern.

Kowal hatte „Conqueror“, der sich in diesen Tagen wieder wie tollwütig gebärde, in einen Mantel gesteckt, die Arme zugebunden und schleppte das lebende Bündel, über die Schulter geworfen, mit sich. Freiwillig war er nicht mitzubekommen gewesen, er biß und kratzte, verlor sich in allen Winkeln und stürte mit grauenvoll durchdringender Stimme.

Vor uns auf der zerstörten Straße führten drei Tanks auf. Wir kannten ihre Form nicht, sie lagen tief auf der Straße und trugen nur einen Panzerturm. Kein Schuß fiel, die Besatzung des einen verließ ihren Wagen und winkte uns, näher zu kommen. Wir atmeten auf: deutsche Tanks! Nun war der Rückmarsch gesichert. In enger Schützenlinie, kaum ein paar Schritte Zwischenraum beobachtend, näherten wir uns den nie gefessenen, offenbar frisch an die Front geworfenen deutschen Kampfwagen.

In diesem Augenblick heulte „Conqueror“ in seinem Sack auf. Die Stimme schrie fast menschlich, wie ein Kind, das sich in Todesangst windet; wie ein im Sumpf versinkender Heule. „Conqueror“ los. Er warf sich in verzweifelter Zuckungen herum, wackelte kaum zu halten, mit jedem Schritt, den wir näher an die wartenden Tanks heran traten, schwellte das Rufen und das entsetzliche Klagen an.

„Ob das keine Warnung ist?“ sagte Kowal plötzlich und blieb stehen. „Quatsch!“ rief ich, übermüdet und verhärtet durch die beiden letzten Tage.

Kowal war der erste, den die doppelte Garbe der beiden Tankmaschinengewehre umwarf. Ich bekam einen Prellschuß und stürzte. Rings um mich begann ein kurzes Wimmern und schnelles Sterben. Keiner von uns überlebte diesen Feuerüberfall unversehrt.

Der Sack mit „Conqueror“ war beim Falle Kowals neben mich ins Gras geflogen. Das Leben in ihm erschien erloschen. Ich rief ihn auf und zog „Conqueror“ heraus. Ein Schuß war ihm durch die Halswirbelsäule gegangen und hatte ihn sofort getötet. Er hatte, wie im März bei Bapaume, die Tankfuge mit unerklärlicher Voraussicht erahnt und uns gewarnt. Wir schleppten uns zurück, blutend, humpelnd, zerbrochen, ein trauriger Zug. „Conqueror“ blieb neben Kowal liegen.

Der Hund als Zeuge.

Der seltene Fall, daß ein Hund selbst als Beweisstück vor Gericht erscheinen mußte, ist vor dem Strafrichter in Weimar passiert. Franz „Sturm im Wasserglas“ erlebte hierbei eine neue Variation. Eine Bauerfrau aus Dorlar (Kreis Weimar) war zu einer Geldstrafe verurteilt worden, weil ihr Hund jemanden gebissen hatte. Sie erhob Einspruch und beteuerte vor Gericht, ihr Hund wäre das sanftmütigste Wesen der Welt; er müsse unbedingt gequält worden sein. Der fragliche Hund wurde herbeigeführt und sollte nun eine Probe seiner phylantropischen Weltanschauung geben. Das tat er folgendermaßen: Er spazierte schweißbedeckt zum Richtertisch, machte Männchen und legte seine Vorderpfoten mit einem rührenden Hundeblick auf die Tischplatte, als wollte er sagen: Denk an die Nothverordnung — weg mit den Niederproben! Die dem erregenden Appell konnte sich der Richter nicht entziehen. Was vielleicht sein Verteidiger vermocht hat, das bewirkte der hündische Beweis: Die Strafe wurde der Bauerfrau erlassen.



Feuersichere Uniform der Londoner Feuerwehr. Eine öffentliche Feuerprobe der neuen mit Oel imprägnierten Uniform der Londoner Feuerwehr; die Feuerwehrleute stehen mitten in der durch Kohlenoxid erzeugten Feuergarbe, die ihnen nichts anhaben kann.

Kokain in London.

Kriminalstudie von Kurt Meißner.

Der Vorgesetzte wirbelte seinen Bart. „Graham“, sagte er, „Sie haben da ein Gesicht um Beförderung eingereicht. Warum?“

Graham erröte.

„Ach so, da steht was Weibliches dahinter. Hm. Wollen heiraten, vermuttern Sie? Hm. Hören Sie mal zu, Graham! Habe da ne kleine Aufgabe für Sie, ne kleine Denksportaufgabe. Sie bekommen drei Wochen Zeit, sie zu lösen. Wenn Sie sie rausgelöst haben, werden Sie befördert.“

Graham neigte sich neugierig vor.

„Es ist das Kokaingeheimnis“, sagte der Vorgesetzte.

Graham machte ein sehr, sehr langes Gesicht. „Wird nicht leicht sein“, sagte er. „Scotland Yard gerüchelt sich seit zwei Jahren den Kopf darüber, und nun soll ich es in drei Wochen lösen.“

Graham, Sie sind ein kleines Rad in der Maschine, die Scotland Yard heißt. Dieses kleine Rad kann von ungeheurer Bedeutung werden. Wir müssen diesem Kokaingeheimnis endlich auf die Spur kommen; die Öffentlichkeit beginnt, uns auszulachen.“

„Gut“, sagte Graham, „ich werde mich daran machen.“

„Ich will Ihnen noch einmal knapp das Problem darlegen“, meinte der Vorgesetzte. „Also! In ganz London wird Kokain verkauft. Das Raster hat sich in den letzten zwei Jahren in ganz phantastischer Weise ausgedehnt. Wir können den gewöhnlichen Verbrechern, die das Zeug verkaufen, in keiner Weise bekommen. Und warum nicht? Weil diese Gauner eine vorzügliche Organisation aufgebaut haben, ein System, in dem alles schwaupst und wechselt, so daß man nicht weiß, wo man zu fassen muß. Inzwischen gelingt es uns mal, einen Händler zu erwischen, aber das ist dann immer nur einer der untersten Diener des Systems. Wir wollen nun den Generalfeld selber erwischen. Es müßte uns nichts, ein Grenzschäbchen zu erobern.“

Rein, wir müssen die feindliche Hauptstadt selbst einnehmen. Die Sache hat eben nur den Haken: Wir wissen weder, wie die feindliche Hauptstadt heißt, noch wo sie liegt. Wir wissen nicht, wer das Kokain verteilt und wo es herkommt. Wir wissen gar nichts. Wir wissen nur, daß die Sache so nicht mehr weitergehen kann. Eine nette kleine Denksportaufgabe, nicht wahr, Graham?“

Graham machte ein saures Gesicht, nicht aber schließlich und sagte: „All right, ich will mich dran machen.“

Der Vorgesetzte klopfte ihm freundlich und anerkennend auf die Schulter.

Drei Wochen lang hörte er nichts mehr von Graham. Dann tauchte dieser plötzlich wieder auf.

Der Vorgesetzte bestellte ihn sofort zur Besprechung. „Na, Graham“, sagte er, „wie steht es mit der Hochzeit?“

„Die ist in einer Woche“, war die Antwort.

„Nana“, lachte der Chef, „sollte das nicht etwas voreilig gedacht sein?“

„Oh nein“, beteuerte der junge Beamte, „das steht bombensicher.“

„Hm, hm, haben Sie eine Erbschaft gemacht, daß Sie so schnell heiraten können?“

„Rein, aber ich werde befördert.“

„Wer hat Ihnen denn das gesagt?“

„Sie selbst.“

„Und nun mal Scherz beiseite, Graham, haben Sie die Sache rausgelöst?“

Graham nickte.

„Und wie heißt die Lösung des Kokaingeheimnisses?“

Graham holte einen zusammengefalteten Bogen aus seiner Brusttasche und warf ihn auf den Schreibtisch. Der Vorgesetzte griff gierig danach, faltete das Blatt auseinander und zog verblüfft die Augenbrauen in die Höhe. „Wollen Sie mich hängen?“ fragte er. „Das soll die Lösung sein?“

„Das ist sie“, sagte Graham und lächelte. „Darf ich losgehen?“

„Ein mir ausländischen Briefmarken besetzter Bogen! Und das soll die Lösung sein? Eine wilde Phantasie haben Sie.“

Graham ging auf und ab und begann zu erzählen:

„Ich hängte mich zunächst an Terhune. Wir wußten, daß der mit Koks handelte. Ich ließ ihn beobachten und beobachtete ihn selbst. Terhune ging jeden Tag durch die Wilburstraße und sah sich die Läden an, dann lehrte er wieder nach Hause zurück. Das war am Vormittag. Abends fuhr Terhune immer los, jedesmal wo anders hin. Und da holte er sich Koks. Die Schwierigkeit war, daß er sich das Zeug jeden Abend an einer anderen Stelle holte. Wer teilte ihm den Ort mit, wo er es zu bekommen hatte? Wir pakteten auf wie die Schießhunde und konnten nichts entdecken. Telefon hat er nicht. Briefe bekam er nicht. Wir haben ein Mikrophon in seine Wohnung geschmuggelt und seine Gespräche mit Besuchern belauscht, nichts war herauszubekommen. Ich wurde langsam verzweifelt und keß Hilton, einen anderen Koks Händler, beobachten. Der hatte denselben Ladenauf. Morgens einen Spaziergang, wobei er sich die Läden anguckte, abends Koks handelte. Weitere Beobachtungen waren fruchtlos. Wir spürten Whitley nach. Derselbe Geschichte. Ich ließ noch drei andere beobachten, und da kam ich auf eine merkwürdige Überlegung. Im Tageslauf der Bursche. Sie gingen nämlich alle am Vormittag spazieren und saßen sich die Läden an. Immer in derselben Straße. Jeder in seiner. Ich ahnte, daß hier der Schlüssel des Geheimnisses lag. Ich sah mir sämtliche Läden, sämtlicher sechs Straßen an. Überall war ein Kolonialwaren-, ein Zigaretten- und ein Papiergeschäft. Kolonialwaren- und Zigarettenläden lagen nebeneinander in jeder Londoner Straße, nicht aber Papierläden. Ich begann diese zu beobachten. Ich merkte bald, daß sie überhaupt keine Rundschaff hatten. Die Auslagen waren verstaubt und schmucklos. Ein paar Linienläser, einmal und ein Berg Papier, weiter lag nichts im Schaufenster. Das einzige Interessante darin waren die Briefmarkenbögen. Die wechselten nämlich erstaunlicherweise jeden Tag. Die Bögen an der Scheibe. Na, ich merkte bald, daß unsere Koks Händler jeden Morgen einen raschen Blick auf die Bögen mit den ausländischen Briefmarken warfen

und dann ziemlich schnell wieder nach Hause gingen. Dahinter mußte irgend etwas stehen. Ich fing nun an, diese Bögen zu studieren, und die Sache war so einfach, daß ich eine ganze Woche dazu brauchte, um sie zu verstehen. Und das ist, was ich rausgelöst habe. Der ganze Koks-Handel befindet sich in den Händen eines gewissen Chatelley. Der hat einen Strohmännchen namens Pratt. Dem flüchtend dreißig Papierenläden in London gehören. Sie machen gar kein Geschäft, sie gehen alle erbärmlich schlecht. Aber sie dienen als Verteilungspunkte für die Koksverläufer. J. P. der Bögen mit den Briefmarken, den Sie da haben, befragt für Hilton folgenden: „Geben heute abend um zehn Uhr in die Vaterstraße! Dort wirst Du vor dem Hause Nr. 15 einen Mann finden, der Dir ein Paket mit Kokain überreichen wird. Lösungswort: Limerick.“

„Und wo ist das zu lesen?“ fragte der Vorgesetzte.

„Hier!“ sagte Graham und deutete auf die erste Marke. Diese Marke, eine norwegische Zehn-Ceremarle, gibt die Zeit an. 10 Uhr. Die zweite Marke, eine deutsche Hünzchen-Pfennigmarke, die Hausnummer. Dann folgen Marken von Brasilien, Amerika, Kanada, England, Rußland. Die Anfangsbuchstaben dieser Länder ergeben den Straßennamen. P. A. R. E. A. Vaterstraße. Dann folgen mehrere Reihen wahllos durcheinander gestreuter Marken. Nur die letzte Reihe ergibt wieder ein Wort, das Lösungswort, das sich ebenfalls aus Anfangsbuchstaben zusammenlegt und in diesem Falle Limerick heißt. ... Was sagen Sie nun?“

Der Vorgesetzte rano auf und leuchtete. Dann sagte er strahlend: „Nimm, Graham, hören Sie mal zu! Was Sie da rausgelöst haben, ist genial. Damit haben wir die Bande sicher. Nimm! Graham! Eins kann ich Ihnen sagen: Wenn ich nächste Woche nicht zu Ihrer Hochzeit eingeladen werde, das nehme ich Ihnen furchtbar übel.“

Und es trichterte Graham lachend beide Hände.

WSV-Handball-Meisterschaften in Berg-Mark

In vielen Abteilungen kam den gestrigen Treffen, die im allgemeinen glatt durchgeführt wurden, eine gewisse entscheidende Bedeutung zu; ging es doch in Wuppertal um die Besetzung des ersten Platzes im kommenden Jahre. Die Meister werden bekanntlich schon lange fest.

Gruppe 1:

Tura Barmen traf im Rückspiel mit dem neuen Röhler Gruppenmeister SV. 06 Mülheim zusammen, der es dabei vor kurzem fertig brachte, die Tura einwandfrei zu schlagen. Aus diesem Grunde erwartete man von dem Gast etwas Besonderes und der Besuch stellte sich dementsprechend ein. Während die Mülheimer nicht den Erwartungen entsprachen, wurden die zahlreichen Zuschauer durch das glänzende Barmen Spiel mehr als entschädigt. In der Tat spielte die Tura-Gast gestern wieder wie in den besten Tagen. Es war kaum ein schwacher Punkt in der Mannschaft. Besonders auffallend war das schnelle Abwechseln im Sturm, wodurch die gegnerische Verteidigung in Bedrängnis geriet und nachher nicht mehr wusste, welcher der Angreifer gedeckt werden sollte. Häufige ein Stürmer den Ball, so er den Gegner auf sich und schnell erfolgte ein Wechsel, wodurch meistens freigeschoben und sicher die Tore erzielt werden konnten. Dabei blieben die Besucher das schnelle Treffen meistens offen. Dann hatte es mit ihrem Torwurz. Nur vereinzelt musste der Barmen Schutzmann eingreifen; er sorgte schließlich dafür, dass die Mülheimer Gäste ganz leer ausgingen. Schon beim Wechsel blieb es 8:0 für Tura und nachher wurde das Ergebnis auf 10:0 gebracht. — Württemberg-Schwaben. Seit den letzten Kampf in jeder Weise gut.

Große Bedeutung kam dem Treffen H.C. Schwelm 06 gegen S.C. Barmen zu. In Barmen blieb es damals 7:0 für die Schwelmer und diesmal S.C. musste siegen, wenn er im Rennen bleiben wollte. Die Barmen trüpfen infolge Neuanschaffungen an ihre vorsonntägliche gute Form an mit dem Erfolg, dass das Unmögliche gelang. Schon bald nach Anspiel konnte der Gast durch Ausnutzung eines Freiwurfs die Führung für Barmen erlangen. Derselbe Spieler erhöhte dann auf 2:0 für Barmen. Bei im ganzen ausgeglichenen Ringen holte Schwelm zunächst ein Tor auf. Und dann waren die Barmen bis zum Wechsel noch je zweimal erfolgreich. Im zweiten Teil nahm die Spannung zu, zumal die Schwelmer schnell auf 3:3 stellten und damit den Gleichstand inne hatten. Die Barmen ließen jedoch im Zusammenstoß nach. Nachdem der Barmen Mittelfürer auf 4:3 gestellt hatte, ging Schwelm härter auf sich heraus und drängte, ohne etwas zu erreichen. Kurz vor Schluss führte der Barmen Halbfinale gut und mit 5:3 hatte der Gast den Kampf für sich entschieden.

Gruppe 2:

Die Sangerfelder SpG. traf heute mit der SSG Barmen zusammen, die bekanntlich nach ungeklärten die Tabelle anführen. Mit 6:2 buchten die Beteiligten einen verhältnismäßig hohen Sieg, ohne in dem entscheidenden Maße überlegen zu sein. Die Sangerfelder erzwangen ein im ganzen offenes Spiel, das die Barmen beim Wechsel nur mit 2:1 in Führung sah. Im zweiten Teil war das Bild zu verzeichnen. Im weiteren Verlauf kam die bessere Wurfkraft der Besucher zur Geltung, die hauptsächlich Freiwürfe verwandelten und so den hohen Erfolg zustande brachten.

SSG Einigkeit kam gegen Soundborn kampfslos zu den Punkten. Die Barmen trugen als Ersatz ein Gesellschaftsspiel gegen die SSG Barmen aus, das mit 5:5 ausfiel. Das Treffen nahm einen spannenden und ausgeglichenen Verlauf, indem die Führung abwechselte. Im zweiten Teil kam Einigkeit gegen die harte Abwehr der Gäste nur schwer an. Trotzdem erzielten sie vor Schluss den Gleichstand.

Vor-S.S. Wuppertal weichte beim S.S. Barmen. Die beiden Barmen lieferten einen durchaus offenen Kampf, in dem sich die SSG Barmen als die wirtschäftigeren erwiesen. Vor der Pause erreichte SSG Barmen lediglich die Führung. Bei weiterer offener Kampf stellte SSG Barmen durch zwei Treffer den Sieg mit 3:0 endgültig sicher und konnte damit die erste Niederlage glatt wegmachen.

Gruppe 3:

Der Spitzenreiter Schwarz-Weiß Barmen hatte im Nordpark Union Elberfeld zu Gast. Die Barmen waren wieder in guter Wirtschäft und machten ihr Vorhaben wahr, in diesem Kampf die 100 Punkte in der Meisterschaft zu erreichen. Genau wie abgemacht erreichten die Barmen durch einen glatten 11:1-Sieg nach überlegen durchgeführtem Spiel ein Torverhältnis von 100:14; eine Spanne, die im Wuppertaler Handball als Rekord zu bezeichnen ist. — Vorher fand ein interessanter und entscheidender Kampf zwischen den Meisterschaftsteilnehmern von Schwarz-Weiß und Tura Barmen statt. Die Schwarz-Weiß ließen auch hier erneut, und zwar mit 9:6, nachdem Tura beim Wechsel noch mit 5:2 die Führung hatte.

Germania Elberfeld sicherte sich durch einen 9:2-Sieg über S.S. Elberfeld endgültig den zweiten Tabellenplatz. Der erste Teil war im ganzen ausgeglichen durch die beiden Halbzeiten. Germania lieferte zwei Tore vor und der Nachschub der SSG Barmen hatte ein, das Germania vor der Pause wegmachte. Obwohl Germania leicht überlegen spielte, kamen auch die Gäste oft gut durch, ohne die harte Abwehr überwinden zu können. Im zweiten Teil glänzte die Wirtschäft, die einige Umstellungen vorgenommen hatte. Zunächst sorgte der Halbfürer Germania für eine 6:1-Führung. Der Mittelfürer erhöhte auf 8:1, während der rechte Stürmer von SSG Barmen gegenreißer erzwang, nachdem SSG Barmen übergehend wegen Verletzung zehn Mann im Feld hatte. Mit 9:2 nahm das gute Spiel und zehnte Treffer sein Ende.

Viktoria Barmen konnte das Rückspiel gegen den S.S. Barmen zu Hause nicht für sich entscheiden, obwohl es dem Verlauf des Kampfes nach verdient gewesen wäre. Den Ausschlag in dem torreichen Ringen gaben die beiden letzten Minuten. Während sich der Gaststürmer von der allerbesten Seite zeigte, stand der Barmen im zweiten Akt auf verlorenem Posten. Denn Barmen verlor bei verteiltem Spiel die 2:1-Führung bei der Pause auf 6:1 zu schrauben. Unermüdlich schafften die Barmen Stürmer und holten auf 6:4 auf. — Die Zeitung war gut.

Gruppe 4-6:

Fortuna Düsseldorf bestwang Tura 4:3, wodurch Tura gänzlich ausschied, während Fortuna nur noch von Elber eingeholt werden kann. Post besiegte Unterbach 4:2.

Der Tabellenreife S.S. Düsseldorf (links) mit einem mageren 3:3 begnügen. Der Vorprung der BSG vor S.C. 99, der Viktoria 9:5 besiegte, verringert sich auf drei Punkte. Bei der gegenwärtigen schwachen Form von S.C. ist ein Einholen von 99 möglich. Jugend Reuß fertigte Biff 6:1 ab.

Kattingen gewann gegen S.S. 04 10:4 und hat die Spitze sicher. Polizei blieb mit 9:2 über Gerresheim siegreich.

Gruppe 7:

Der Polizei-S.S. Bergisch Land entschied den Vorentscheidungskampf gegen die 1. Elberfelder mit 5:3.

SpGg. Gräfrath mit 10:5 für sich. Der Erfolg ist um so höher zu bewerten, als die Polizei schon bald einen Spieler wegen Verletzung verloren und trotzdem mit zehn Mann spielend jederzeit Herr der Lage blieben. Bei den Polizei wirkte erkrankter Hege nach langer Zeit wieder mit, während sich bei Gräfrath der neue Halbläufer herstellte. H.C. Solingen blieb über den H.C. Adler trotz der noch immer geschwächten Elf mit 4:2 siegreich. Der Kampf war im ganzen verteilt, wobei Adler zuerst die Führung erreichte. Aber der Club, der gestern in dem Mittelfürer eine gute Stütze hatte, schaffte bis zur Pause eine 3:1-Führung, die Adler nach Wiederbeginn schnell auf 3:2 verringerte. Die Spannung wuchs. Durch Freiwurf entschied 95 das Drittstreffen mit 4:2 für sich. S.S. Wald lieferte dem S.S. Barmen ein gleichwertiges, torreiches Spiel, bei dem Wechsel 3:3 stand und nachher von den Barmen mit 7:6 gewonnen wurde. Auch hier bewiesen die aufstrebenden Barmen, dass mit ihnen immer mehr gerechnet werden muss. Tura Gräfrath gewann trotz erschlaffter Mannschaften in Solingen gegen den S.S. 98 mit 7:4 (3:2). Nachdem 98 den guten Talmann verloren hatte, stand das Ende für Gräfrath feinen Augenblick in Frage.

In der 2. Klasse

besiegte der H.C. Ohligs Grünweiß Solingen mit 5:3.

Szenen im Handballspiel Tura Barmen gegen SV. 06 Mülheim.



Rechts: Geschick durchbricht Turas Stürmer die Verteidigung der Gäste und wirft das zwölfte Tor.
Links: An der Wurfkreislänge endete dieser Zweikampf zum Nachteil der Mülheimer.

Handball - Meisterschaftsspiele Im Wuppertaler Gau

Oberbarmen Turnersbund — S.S. Barmen 8:6 (4:4).
In einem torreichen Treffen bestritten Oberbarmen keine Spitzstellung. Für den Sieger ist das Ergebnis recht glücklich zu nennen. Für Barmen ist der Punktverlust von großer nachteiliger Bedeutung, da hierdurch die zweite Tabellenstelle in Frage gestellt ist.

Zum Spiel selbst: In den ersten zehn Minuten ausgeglichenes Spiel. Dann kommt Barmen ins Mittelstadium gut durch, wird aber in ausfallschwerer Stellung von der gegnerischen Verteidigung behindert. Der hier für fähige Freiwurf wird aber von dem gleichen Stürmer sicher verwandelt. Die Führung wird für Barmen nicht lange, denn aus 25 Meter Entfernung erzielt Oberbarmen durch einen Bombenwurf den Ausgleich. Nach einem glänzenden Durchspiel des Turnersbundes (links) es 2:1 und wenige Minuten später sogar 3:1 für Barmen. Auf der anderen Seite ist aber auch Oberbarmen nicht mäßig. Außerdem ist der gegnerische Torwart nicht gut auf dem Posten, so dass er den Gästen recht häufig Tore leistet. Einmal läßt er einen halbhohen, durchaus haltbaren Ball passieren. Dann veranlaßt der Mittelfürer der Gäste eine Flanke des Rechtsaußen. Barmen bricht und versucht die alte Spanne wiederzugewinnen, küber aber der gute Torwart keine Gegenwehr. Er „glänzt“ durch seine vorzüglichen Paraben. Zudem verläßt Barmen noch in den ersten Minuten, innen durchkommen zu lassen; auf die Dauer ein vergebliches Begehren. Barmen hat die Schwäche des Gegners erkannt und stellt sich ganz darauf ein und wirft vor allem aus weiter Entfernung. Wiederum läßt der Torwart einen hohen Ball passieren. S.S. führt nunmehr recht glücklich mit 4:3 und dem bisherigen Spielverlauf nicht ganz entsprechend. Barmen ist weiterhin leicht überlegen. Erst als man im Sturm ausnabergreift, steht es 4:4. Dann folgt für Barmen der schönste Teil des Spieles. Glänzende Ballbehandlung, schnelles Abwechseln, wohldurchdachte Angriffe und ebenso laudare Abwehr, verbunden mit klarem Tempo, führen schone Kampfsituationen. S.S. ist dabei der glücklichere Teil. Ein vielumstrittenes Tor (ein Schußspiel) dafür, wie Tore auch aus dem Torfeld erzielt werden können, und das der Schiedsrichter unbedingt zu Recht gab) verleiht S.S. wiederum die Führung. Barmen ist sich durch diesen Vorfall ungünstig beeinflusst. Die Verteidigung macht einige große Defizite; der Sturm verliert einige sichere Schoten. S.S. dagegen schenkt das Halbfeldergebnis durch prägnanten Vorbildern auf 6:4.

Die zweite Hälfte beginnt mit stürmischen Angriffen Barmens, die aber zu unüberlegt sind. Man spielt fast zu kombinieren und will wiederum durch den Innenraum Tore werfen. Das Spiel verliert zusehends an Schärfe und gewinnt an Härte. S.S. hat vorläufig noch das bessere Spiel, ein Torweil, der trotz der Überlegenheit des Gegners ein hohes Tor einbringt. Aber der größere Wert und Lohndrang ist unbedingt bei den Wuppertalern. Es werden dann zwei Tore aufgezählt; aber man aber richtig richtig geübt, so hätten Sieg und Punkt unbedingt noch sicherzustellen werden können.

Allmählich legt sich Barmen wieder durch und der Kampf spielt sich abwechselnd immer mehr in den Störäumen ab, im Mittelfeld läuft eine gähnende Leere. Den letzten Treffer in diesem beiden Kampfe bringt Barmen durch einen Stürmer an. Die letzten Minuten dauern immer mehr Schärfe, die aber ohne Zwischenfälle unbedenklich wurde.

Wagen. S.S. 1860 — Unterbarmen Turners. 10:3 (4:1).
In diesem Spiel hatten die Barmen Gäste auch kein gornichts zu befehlen, so daß der Gastverein zu einem verdienten hohen Siege kam. Bei den Barmen konnte man kein Spielgefühl, was aber der Gegner sehr gut beworgte und dadurch das Spiel überlegen geführte. Im Halbfinale waren die Leistungen gleichwertig.

S.S. Barmen — Barmen T.G. 4:5 (2:2).
Die Barmen vertrieben sich nach Anspiel die harte Barmen Verteidigung zu überspielen und zum

ersten Treffer einzuweisen. Aber die Gäste ließen keinen Ausblick wieder her. Der große Wert der Barmen führt den Sieg in diesem Spiel. Der große Wert der Barmen führt den Sieg in diesem Spiel. Der große Wert der Barmen führt den Sieg in diesem Spiel.

W.S. Barmen — Elberfelder S.S. 4:2 (2:1).

Der Sieg befand sich in seiner guten Verfassung. Das Spiel beginnt Barmen und trägt sofort einen schenen Angriff vor, jedoch sind die Spieler zu nervös, um die sich bietenden Torgelagenheiten auszunutzen. Der Gaststürmer verleiht dem Gastverein die Führung, der aber die Gäste in gleicher Art recht bald wieder streiten machen. In der ersten Hälfte ist Elberfeld leicht überlegen, aber die Angriffe werden von der vorgängigen Bedienung des Gegners unterbunden. Kurz vor der Pause bringt ein Stürmer den Gastverein wiederum in Führung. Nach Wiederantritt des Spieles wieder die Gäste den ersten Erfolg und stellen somit den Ausgleich wieder her. Dann hat sich Barmen besser gefunden, Angriff auf Angriff reißt auf das Tor des Gegners, so daß die Gäste der harten Verteidigung Arbeit zu verrichten hat. In diesem Zeitabschnitt der Überlegenheit der Barmen ringt die noch zwei Tore. Bis zum Schluss ändert sich an dem Resultat nichts mehr. Der Sieg der Barmen war verdient.

Barmen T.G. 1846 — S.S. Barmen 4:5 (3:3).

Von Anfang an entwickelte sich ein schöner, flotter Kampf, der bis zum Schlußspiel die zehnte Zählung in Spannung hielt. Abwechselnd tritt man sich um die Führung. Das Halbfeldergebnis mit 3:3 war dem Spielverlauf entsprechend. Nach der Pause kommen beide Mannschaften noch zu einem Treffer, so daß es nach einem verdienten Unentschieden ausfällt, aber Barmen war auf jeden der Gäste, denn in letzter Minute erglänzte sie noch das fünfte Tor und zugleich Sieg und Punkte.

Mittelbarmen T.G. — S.S. 99 Elberfeld 7:1 (2:1).

In diesem Spiel war die Schärfe im Kampf. Von Anfang bis Ende wurde der Kampf in gleichem Tempo durchgeführt, wobei keine Mannschaften der anderen etwas nachließ. Nur reifere Spieler der Barmen schafften den Barmen einen verdienten Sieg. Das Spiel lief sehr offen, und verband der Gast durch unglaublich viel. Besonders waren die Abwehrkräfte der Gäste, die stets eine sichere Barriere der schnellen Mittelbarmen wurden. Die erste Hälfte vermachte Mittelbarmen durch einen Torvorwurf abgesehen. Die zweite Hälfte fand ganz im Zeichen der Barmen statt. In regelmäßigen Abständen kamen noch fünf weitere Tore. Für die Gäste blieb es aber nur bei dem Ehrentor. Sie hatten reichlich durchgeleitet. Das Spiel wurde ritterlich durchgeführt.

S.S. Soundborn — S.S. Barmen 3:2 (3:1).

An der Hauptstraße wurde wieder einmal ein Handballspiel durchgeführt, wie es kein soll. Ein von Anfang bis Ende sehr durchgeführter Kampf, in dem der Schwedischer auch nicht einen Stürmer wegen Härte oder Unfairness zu verurteilen brauchte. Zum Spiel: Durch eine schöne Kombination kommt Soundborn in der ersten Minute gut durch und schon hängt der Ball im Netz. Barmen erwidert mit schneidenden Angriffen und vermag nach kurzer Zeit gleichzuziehen. Nach Wiederantritt drängen die Barmen auf, aber die Gäste bleiben weiterhin aus. Dann macht sich Soundborn allmählich wieder frei und kann eine leichte Überlegenheit herausbilden, die aber der Sturm nicht auszunutzen weiß. Dagegen sind die gegnerischen Angriffe mit wichtiger und daher auch gefährlicher, so daß dann Soundborn bald den verdienten Ausgleich zu verzeichnen hat. Nun kämpfen beide Mannschaften erdittert und doch sehr um die Siegestreife. Fast steht es so aus als ob man sich die beiden Punkte teilen würde, aber in letzter Minute sind die Soundborn doch noch die glücklichen und können den dritten Ball einwerfen.

U-Klasse:

Soundborn T.G. — Barmen 6:1. Dies gegen Dornhofs unerwartet hoch mit 6:1 Siegt. Die Begegnung S.S. Soundborn — S.S. Barmen endete mit 1:0 für die Barmen. Das einzige Tor des Spieles fiel durch einen S-S-Barmen. Im Spiel S.S. Barmen — S.S. Barmen schafften die Barmen durch einen knappen Sieg die Punkte. 3:2.

Barmen T.G. — S.S. Barmen 3:2 (1:1).

Wie nicht anders zu erwarten, mußte es bei diesen gleichwertigen Gegnern recht knapp hergehen. In der Tat freit man sich sehr hart um den Sieg, ohne aber unnötige Härten ins Spiel zu tragen. Der Gast der harte kurz vor Schluss noch mit 2:1, bis der Barmen Torwart ein Schußtor durchschleuderte und seine Mannschaft um den Sieg brachte.

S.S. Soundborn — S.S. Barmen 1872 11:6 (7:3).

In früheren Meisterschaftsspielen sind beide Mannschaften stets stark gewesen. S.S. Soundborn durch die vorjährige Erringung des Meistertitels in die Gau-Klasse aufstieg. Die Mannschaften können sich leicht nur nach in Freundschaffsgezeiten ein Spielbild geben. Es hat sich aber gezeigt, daß Soundborn doch merklich besser geworden ist als Barmen; es konnte daher die Gäste gegen einen verdienten Sieg erringen.

Ein Geräte-Wettkampf in Elberfeld Jugend - Wetturten des Wuppertaler Turngaues

Die Jugend will ihren Kampf. Es ist ein Noturges, dem freien Tragen und Rollen freie Bahn zu lassen. Darum hatte sich die Jugend des Gaues zu einem Gerätewettkampf in der Turnhalle der Elberfelder Turngemeinde zusammengefunden, um Kraft und Gewandtheit untereinander zu messen.

120 junge Kerlchen hatten sich den Kampfplatz gestellt, und es war eine Freude, die Jugend in Proflun und Frische tunen zu sehen. Um 10:30 begannen die allgemeinen Freibewerbe, um die Geräte und Gitter zu lockern. Anschließend sah man dann in flotter Folge das Turnen an den einzelnen Geräten, wobei schon manche beachtliche Schwierigkeiten als Früchte eifriger Uebung gezeigt wurden. Besonders spannend waren nach dem allgemeinen Wädherrn die Abstände der Gaujugendkriege am Barren.

Die Jugend will ihren Kampf. Es ist ein Noturges, dem freien Tragen und Rollen freie Bahn zu lassen. Darum hatte sich die Jugend des Gaues zu einem Gerätewettkampf in der Turnhalle der Elberfelder Turngemeinde zusammengefunden, um Kraft und Gewandtheit untereinander zu messen.

Die Jugend will ihren Kampf. Es ist ein Noturges, dem freien Tragen und Rollen freie Bahn zu lassen. Darum hatte sich die Jugend des Gaues zu einem Gerätewettkampf in der Turnhalle der Elberfelder Turngemeinde zusammengefunden, um Kraft und Gewandtheit untereinander zu messen.